

fate

01|12



INTERNATIONALES KOLLEG
für Geisteswissenschaftliche Forschung

Schicksal, Freiheit und Prognose. Bewältigungsstrategien in Ostasien und Europa.



Seite 4
Internationale
Zusammenarbeit:
Zhouyi Center, Shandong



Seite 13
Divinatorische Praktiken und
Dynamiken religiösen Wandels
im modernen Taiwan:
Planchette-Kulte



Seite 18
Konferenzbericht:
Astrologers and Their
Clients in Medieval and
Early Modern Europe

Schicksal, Freiheit und Prognose

Eine erste Bilanz im dritten Forschungsjahr



Die Arbeit des Internationalen Kollegs für Geisteswissenschaftliche Forschung „Schicksal, Freiheit und Prognose. Bewältigungsstrategien in Ostasien und Europa“ geht ins dritte Jahr, und es ist Zeit für eine erste Bilanzierung; auch mögliche Perspektiven für die Zukunft können gestellt werden, selbst wenn wir nicht selber Prognosen erstellen, sondern über diese reflektieren wollen. Das vergangene Halbjahr brachte eine erhebliche Intensivierung der internationalen Kontakte mit sich: unsere Zusammenarbeit mit dem Center for Zhouyi Studies (einem Zentrum für die Erforschung des *Buchs der Wandlungen*) an der Universität Shandong hat sich vertieft – zunächst besuchte uns eine Studiengruppe des Zentrums unter Leitung von Professor Liu Dajun, dem Nestor der Erforschung des *Buchs der Wandlungen* in der VR China, und im Oktober veranstaltete das IKGF – getreu dem Motto „Leaving footprints abroad“ – gemeinsam mit dem Zentrum einen Kongress zu Fragen der Entstehungsphase des *Buchs der Wandlungen* und dem Umgang des antiken China mit diesem kanonischen Werk.

Weitere Kooperationsvereinbarungen nehmen zusätzliche Schwerpunkte in Europa und Ostasien in den Blick: mit dem Warburg Institute in London sollen in Zukunft Transferprozesse mantischer Techniken im Mittelalter und der Frühen Neuzeit untersucht werden; eine Zusammenarbeit mit dem Projekt „Science and Religion in East Asia“ führender Wissenschaftshistoriker in Korea (Templeton Project, Seoul National University) hat die Erforschung traditioneller und neuzeitlicher koreanischer Mantik zum Gegenstand. Schließlich wird im Februar 2012 an der Rice University mit dem IKGF als Mitorganisator eine Tagung stattfinden, die prognostische Techniken in Ostasien unter komparativen Gesichtspunkten behandelt, die erste Konferenz dieser Art überhaupt.

Transepochale und transkontinentale Vergleiche zu Schicksalsvorstellungen und Prognose haben das Kolleg in seinen ersten beiden Jahren sehr intensiv beschäftigt. Diese große Offenheit für generelle wie spezifische Themen kennzeichnete auch die im Juli veranstaltete Jahreskonferenz. Doch darf bei aller Offenheit für Interdisziplinäre

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Liebe Leserinnen und Leser,

mit dieser vierten Ausgabe unserer *fate* berichten wir – unserem halbjährlichen Rhythmus folgend – über das vergangene Sommersemester 2011. Hierbei müssen wir, um in den nächsten *fate* nicht alle Nähte zu sprengen, bis in den Herbst 2011 vorgehen. Über dessen vier internationale Konferenzen werden wir über zwei Ausgaben verteilt berichten.

Das Kolleg arbeitet nun effektiv seit dem Frühjahr 2010 und die einleitenden Worte von Professor Lackner sind daher einer ersten Bilanz unserer bisherigen Forschungsschwerpunkte gewidmet. Im Fokus stehen die Zusammenarbeit des IKGF mit den Theater- und Medienwissenschaften und der Austausch mit der Universität Shandong, einem unserer internationalen Kooperationspartner. Neben den Vortragszusammenfassungen des Sommersemesters und einem Überblick über die Jahreskonferenz füllt die Tagung zu mittelalterlicher Astrologie die Rubrik der Konferenzberichte. Interessant mögen für die Leserin und den Leser vielleicht nicht nur all die teils neuen, teils schon bekannten Gesichter und Themen der am Kolleg Forschenden gegen Ende dieses Heftes sein, sondern auch die Übersicht über ausgewählte Vorträge, die unsere internationalen Gastwissenschaftler an anderen Universitäten gehalten haben. Hierüber freut sich das Kolleg ganz besonders – denn was könnte für uns schöner sein, als gewärtig zu werden, neben der konzentrierten Arbeit vor Ort auch zur Bereicherung der Geisteswissenschaften in Deutschland und darüber hinaus mit beitragen zu dürfen. Dem Austausch mit allen Interessierten ist auch die *fate* verpflichtet und so hoffen wir, Ihnen mit der Lektüre eine Freude zu machen und auch im neuen Jahr 2012 zur Inspiration für anregende Gespräche zu werden.

Mit den besten Wünschen für das Neue Jahr im Zeichen des ja als besonders glücksverheißend geltenden Drachen,

Dr. Esther-Maria Guggenmos
Wissenschaftliche Koordination

Schicksal, Freiheit und Prognose. Bewältigungsstrategien in Ostasien und Europa.

linarität nicht vergessen werden, dass wirkungsvolle Zusammenarbeit nur dann entstehen kann, wenn die jeweiligen Fächer beständig die Reflexion ihrer ureigensten Anliegen betreiben. Die letzten 6 Monate nach der Jahreskonferenz haben diese Reflexion bereits in vorbildlicher Weise demonstriert: eine Forschergruppe, an der unter anderem aus Michael Puett (Harvard), Ken'ichi Takashima (University of British Columbia) und Lothar von Falkenhausen (University of California Los Angeles) mitarbeiteten, befasste sich mit den Inschriften auf Orakelknochen (*Jiaguwen*), die bislang das älteste Zeugnis der chinesischen Schrift darstellen und für unsere Kenntnis der ältesten schriftlich niedergelegten Formen chinesischer Divination entscheidend sind.

Auch das China nach der für die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts anzusetzenden „Epochenschwelle“ gehört zu den Themen des Kollegs; daher konzentrierte sich ein Symposium zum Nobelpreisträger für Literatur des Jahres 2000, Gao Xingjian, auf dessen Vorstellungen zu Freiheit und Schicksal, die in seinen Werken häufig anhand des Aufeinandertreffens tief verwurzelter traditioneller Lebenswelt mit „modernen“, szientistischen Weltanschauungen illustriert werden. An dem Symposium nahmen Gao Xingjian sowie ausgewiesene internationale Spezialisten teil, die präzise auf die Fragen des Kollegs Antwort gaben. Es spricht meiner Meinung nach überhaupt für die Aktualität und Brisanz der Themenstellung des IKGF, dass es gelingt, Personen mit hoher Reputation in ihren Disziplinen für die Befassung mit diesen für sie zum Teil neuartigen Themen zu gewinnen und ihre große Quellenkenntnis für die Beantwortung unserer Fragen zur Verfügung zu stellen. Das gilt übrigens auch für den Bereich der Bildenden Kunst: der Pekinger Künstler Professor Chen Guangwu schuf in Erlangen während eines Aufenthaltes als „artist in residence“ eine Reihe von Werken, mit denen er in ganz individueller Weise auf die Spannung zwischen Schicksal und Freiheit reagierte.

Nicht nur mit dem Symposium zum Nobelpreisträger war der Herbst von Tagungen geprägt. Neben einem workshop, der den aktuellen Stand der Millenarismusforschung reflektierte (Richard Landes, Boston University), und einer in der kommenden *fate* näher darzustellenden Tagung zum Pilgertum als einer Form von Kontingenz- und Zukunftsbe-wältigung, trug einer der Forschungsschwerpunkte der Mediävistik am Forschungskolleg erste Früchte: Nachdem im letzten Jahr mit Charles Burnett (Warburg Institute, London) und David Juste (University of Sydney) einschlägige Experten auf dem Gebiet der mittelalterlichen Astrologie für Forschungsaufenthalte am Kolleg gewonnen werden konnten, konzentrierte sich die internationale Tagung auf die Interaktion zwischen Astrologen und ihren Klienten und damit auf die soziale Relevanz astrologischer Praktiken (Organisation: Wiebke Deimann/David Juste).

Das Jahr 2012 wird nun anstatt einer großen Jahreskonferenz vielmehr eine Reihe von konzentrierten, möglichst auf Veröffentlichungen abzielenden Workshops erleben, die nicht durchweg den Aspekt des Vergleichs in den Vordergrund stellen: eine Tagung, die anlässlich des 1000. Geburtstages von Shao Yong stattfinden wird, einem Denker, der sowohl für die Geschichte der chinesischen Philosophie als auch der Divination eine bedeutende Rolle gespielt hat; ein Workshop zu Vorstellungen von Mantik und Schicksal in Schriften der indischen Klassik und weitere Workshops, etwa zu politischer Weissagung im Mittelalter, den „großen Büchern“ der mittelalterlichen Divination, der Differenzierung mantischer Techniken des europäischen Mittelalters, divinatorischen Praktiken und zugrundeliegenden philosophischen Konzepten im chinesischen Buddhismus und frühen chinesischen Hemerologien (*rishu*). Gleichwohl soll die interdisziplinäre Arbeit, also die Zusammenarbeit zwischen Sinologie und Geschichte des Mittelalters, keineswegs vernachlässigt werden: Hier werden wir uns der chinesischen Übersetzung der „Summa Theologiae“ des Thomas von Aquin zuwenden, einer Aufgabe, von der wir Aufschlüsse über die Probleme der kulturellen Übertragung von zentralen abendländischen Begriffen – etwa dem der Prädestination – ins Chinesische erwarten können. Neben den von uns bislang bearbeiteten Vergleichen aus der „Vogelperspektive“ wird uns dieser Vergleich anhand einer konkreten transkulturellen Begegnung sicherlich weitere Einsichten in die unterschiedlichen Denkwelten im Bereich von „Schicksal, Freiheit und Prognose“ vermitteln.

Auch der gesellschaftliche „impact“ unserer Forschung ist nicht vernachlässigt worden: mit dem Institut für Theater- und Medienwissenschaft ist eine ganz einzigartige Zusammenarbeit begonnen worden, die in verschiedenen Formaten die Arbeit des IKGF illustriert: durch Profile einzelner Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Interviews, Gesprächen am Runden Tisch und die intensive mediale Begleitung von Konferenzen.

Nach weitverbreiteten esoterischen Interpretationen des Langzeitkalenders der Maya soll der 21. Dezember 2012 das Ende der menschlichen Zivilisation einläuten: Unsere Planungen für dieses Jahr stehen, aber wir sind auch ganz zuversichtlich, dass wir im Jahre 2013 eine Tagung zu komparativen Aspekten von Weltuntergangsszenarien werden durchführen können!

Prof. Dr. Michael Lackner
Direktor

Aufnahme bei den Arbeiten zur ersten *Round Table Discussion*, die die Rolle der Divination im Alten China thematisierte.



www.ikgf.fau.de
> Research > Presentations > Interview Videos

FOKUS

Neue Wege der Wissensvermittlung

Kooperation zwischen IKGF und ITM

Seit dem Frühjahr 2011 besteht eine Zusammenarbeit des Forschungskollegs mit dem Institut für Theater- und Medienwissenschaften (ITM) der Universität Erlangen. Ziel ist es, die Forschungsarbeit am IKGF auch medial zu dokumentieren und in attraktivem Format einer interessierten Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Das IKGF möchte hierdurch bewusst bisher in den Geisteswissenschaften kaum erprobte Methoden der Wissensvermittlung erschliessen. Die Attraktivität für das ITM besteht v.a. in der Ermöglichung eines Einblicks in die praktische Arbeit für die Studenten. Redaktion und Produktion werden auf Seiten des IKGF von Dr. Erik Niblaeus und Hans-Christian Lehner betreut, das Team des ITM wird von Dipl.-Ing. Roman De Giuli geleitet.

Die ersten beiden Projekte beinhalteten ein Interview mit Prof. Richard Landes über seine Forschungen zu Millenarismus und Chiliasmus sowie ein Portrait von Prof. Lionel Jensen, in welchem jener über seine Arbeit am Forschungskolleg Auskunft gab. Letzteres Format wurde im Herbst mit einem Portrait von Prof. Michael Lackner fortgesetzt. Darüber hinaus wurde der Besuch des Literaturnobelpreisträgers Gao Xingjian filmisch begleitet, mit dem Ziel, eine ca. 30-minütige Dokumentation zu erstellen. Jüngstes Projekt war eine *Round Table Discussion* zwischen Prof. Lothar von Falkenhausen, Prof. Michael Puett und Prof. Ken'ichi Takashima, das im Theater der Universität gedreht wurde. Alle Beiträge werden auf der Homepage des IKGF veröffentlicht.

Hans-Christian Lehner, Dr. Erik Niblaeus

Erste Resultate der Zusammenarbeit

Die Videos sind unter www.ikgf.fau.de verfügbar.

- Interview mit Prof. Dr. Richard Landes (Boston University) zu dessen Millenarismusforschungen (16.03.2011, 16 min., Englisch)
- Portrait Prof. Dr. Lionel Jensen zu dessen Arbeiten über divinatorische Ansätze im Denken Zhuxis (12.07.2011, 5,25 min., Englisch)
- Portrait Prof. Dr. Michael Lackner zu Forschungsperspektiven des IKGF (6.10.2011, 5,42 min., Deutsch mit engl. Untertitel)
- Dokumentation zum Besuch des Literaturnobelpreisträgers Gao Xingjian (24.-28.10.2011, ca. 30 min., in Vorbereitung): Freiheit und Schicksal
- Schicksal und Freiheit – Michael Lackner im Gespräch mit Gao Xingjian (28.10.2011, ca. 55 min., Französisch)
- *Round Table Discussion* mit Prof. Dr. Lothar von Falkenhausen, Prof. Dr. Ken'ichi Takashima und Prof. Dr. Michael Puett zur Divination im Alten China (8.12.2011, ca. 20 min., in Vorbereitung)

Besuch des Center for Zhouyi Studies
am Forschungskolleg:
Professor Liu Dajun, Chong Baoqing
Ph. D. und Zhang Wenzhi Ph.D.



Leitdisziplin „Buch der Wandlungen“

Zusammenarbeit mit dem Zhouyi Center der
Universität Shandong

Das *Buch der Wandlungen* (*I Ging, Yijing*) kann man zurecht als „Leitdisziplin“ unter den chinesischen Praktiken der Divination bezeichnen, durchdringt die Beschäftigung mit jenen 64 Hexagrammen und der mit ihr verbundenen Kommentarliteratur und divinatorischen Praxis doch ubiquitär die chinesische Kultur über die Jahrhunderte hinweg. Das Center for Zhouyi Studies an der Universität Shandong besitzt eine einzigartige Expertise auf dem Gebiet der Erforschung eben dieser Tradition. Nach einem ersten Besuch des Forschungskollegs gleich zu Beginn der Arbeit im April 2010 (Bericht s. erste *fate*), stattete eine kleine Delegation der chinesischen Seite uns einen kurzen Besuch im vergangenen Sommer ab (9.-12. Juli 2011).

Vom 13.-16. Oktober war das IKGF dann zusammen mit der *Korean Association for Zhouyi Studies* Mitveranstalter der *International Conference on the Early Formation and Evolution of Yi-ology*, das am Center for Zhouyi Studies der Universität Shandong stattfand. Hier präsentierten etwa 70 Akademiker ihre Arbeiten, spezialisiert auf die mittlerweile nach dem *Yijing* (*Buch der Wandlungen*) als „Yi-ology“ benannte Disziplin. Das IKGF sucht in dieser Zusammenarbeit den fachdisziplinären Aus-

tausch, möchte aber auch dem besonderen Interesse der chinesischen Seite an der europäischen Mediävistik durch komparative Arbeit entgegenkommen.

Dr. Esther-Maria Guggenmos

 ikgf.fau.de
> Events > Events History > Academic Visits
and Conferences Abroad

EINBLICK

Präsentationen

von Mitgliedern des IKGF

- Prof. Dr. Michael Lackner 郎宓榭教授: 另類的科學: 民國時期的中國傳統相術與西學 (Another Science: Traditional Chinese Mantic Arts and Western Knowledge in Republican China; Presentation in Chinese)
- Martin Doesch, M.A.: 邵雍 (1012-1077) 的易 (The “Yi” of Shao Yong; Presentation in Chinese)
- Xiaokun Song 宋曉堃, M.A.: 《葬書》中的周易因素 (Elements of the Zhouyi in the “Book of Burial”; Presentation in Chinese)
- Prof. Dr. Klaus Herbers: 占卜者和術士: 他們在歐洲中世紀中期的名聲 (12-13世紀); Diviners and Magicians: Their Reputation in Central-Medieval Europe (12th-13th Century); Presentation in English)
- Prof. Dr. Charles Burnett: 伊斯蘭和西歐的骨占和沙士占卜 (Scapulimancy and Geomancy in Islam and Western Europe; Presentation in English)



Prof. Michael Lackner im Gespräch mit dem Direktor des Zhouyi Zentrums, Prof. Liu Dajun

Feierliche Eröffnung der gemeinsamen
Konferenz in Shandong, 13. Oktober 2011



EINBLICK

Konferenzthemen

- *Lianshan* and *Guizang* – two early series of hexagrams paralleling the *Zhouyi* series – 《連山》《歸藏》文本
- The traditional process of compilation of the “*Zhouyi*” – 《周易》經傳的成書
- Exemplary patterns of *Gua*, *Yao*, and *Ci*, the divination records of hexagrams and lines – 卦爻辭的訓釋
- Introduction to the numerology of the hexagrams – “數字卦”詮釋
- Research on divination – 卜筮研究
- Explanatory reading of bamboo and silk documents related to *Yi*-studies – 簡帛易學文獻解讀
- The relationship between Confucius and *Yi*-studies – 孔子與易學的關係
- The formation of *Yi*-studies and Chinese philosophy – 易學與中國哲學的形成
- The development of Pre-Qin (221-207) *Yi*-studies – 先秦易學的流變
- The basic appearance of Early Han *Yi*-studies – 漢初易學的基本面貌
- The rise and development of *Yi* studies from ancient times to the present – 今古文易學的產生與發展
- Western astrology and astronomy – a comparison of the different methods of divination – 西方的占星術和天文學: 預測方法之對比

VORLESUNGSREIHE SS 2011

Subversive Mythologie: Das Sinnliche und das Spektakuläre in den Kulturen des Zhu Xi *

Prof. Dr. Lionel Jensen (University of Notre Dame;
IKGF Visiting Scholar)

Dieser Vortrag lehnte sich in weiten Teilen an das vierte Kapitel eines Buchmanuskriptes mit dem Titel „Found and Lost in Tradition: the Mythologies of Confucianism“ an. Hierin sucht der Autor nach einer anderen Sprache der Interpretation für „dialogische“, „literarische“ und „philosophische“ Zeugnisse der Auseinandersetzung Zhu Xis (1130-1200) mit dem Übernatürlichen – einem speziellen, aber sehr signifikanten Textkorpus der songzeitlichen chinesischen Geistesgeschichte. Zhu war, wie zahlreiche andere zu Klassikern gewordene Philosophen der südlichen

Die Vorlesungsreihe

Dienstagabends 18:15-19:45 Uhr

Während des Semesters führt das IKGF eine Vorlesungsreihe durch, in welcher die Gastwissenschaftler Forschungsergebnisse präsentieren und einschlägige Referenzen von außerhalb eingeladen werden. Sie finden im Folgenden Zusammenfassungen der Vorlesungen des vergangenen Sommersemesters 2011 (Veranstaltungsübersicht s. Seite 8). Die Vorträge des laufenden Semester werden in der nächsten Ausgabe des Newsletters besprochen.

Schicksal, Freiheit und Prognose. Bewältigungsstrategien in Ostasien und Europa.

Song-Dynastie (1127-1279), gefesselt von der vielfältigen Beseeltheit des Alltäglichen: von Ahnengeistern, Dämonen, Gespenstern, Naturgottheiten und ähnlichem, und er setzte Gebete und Opfer ein, um diese Mächte zu besänftigen und zu beschwören. Das schriftliche Erbe seiner breit gefächerten Arbeit enthält etliche Aufzeichnungen solcher Bittgesuche, welche in einem einzigartigen, „polyphonen“ Verhältnis zu dem klar abgegrenzten, „rationalen“ Kanon des Neokonfuzianismus stehen. Dementsprechend geht der Vortrag auf die moderne wissenschaftliche Fehl Wahrnehmung der mittelalterlichen chinesischen Philosophie ein („subversive Mythologie“) und beschäftigt sich mit den mantischen treibenden Kräften, welche hinter dem „Vermächtnis des Weges“ (*daotong* 道統) – der

Formulierung für eine der eindruckvollsten und über Jahrhunderte bewährten Erfindungen des Konfuzianismus – steht. Die Auseinandersetzung mit dieser „Philosophie“ in dem konkreten lebensweltlichen Deutungszusammenhang der Provinz Fujian im zwölften Jahrhundert lässt die natürlichen Rhythmen der Biologie erahnen, die im Ahnenkult von Zhus *daotong* gefeiert werden. Gleichzeitig wird der Zuhörerschaft damit die Möglichkeit gegeben, Einblick in ein neues und stark gewandeltes Verständnis des Konfuzianismus zu erhalten – eines, in welchem das Sinnliche und das Spektakuläre der unsichtbaren Welt mit der sichtbaren verwoben werden, und in gegenseitiger Bereicherung wirken.

Entrationalisierung von Zufallsmechanismen? Über die Rolle mathematischer Praxis und Theorie bei der Divination mit Dominosteinen im spätkaiserzeitlichen China *

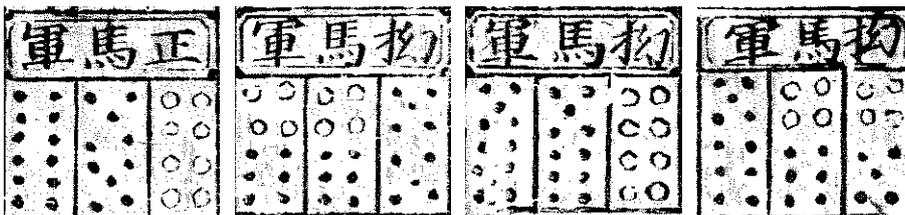
Prof. Dr. Andrea Bréard (École Polytechnique, Paris; Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte, Berlin)

Kombinatorische Praktiken gehen in China bis auf die frühe Antike zurück als divinatorische Techniken auf Konfigurationen unterbrochener und nicht unterbrochener Linien beruhen. Das *Buch der Wandlungen* (*Yijing* 易經), wahrscheinlich kompiliert in der Zhou-Dynastie, überlieferte als vielgelesene und häufig kommentierte Quelle diese Praktiken bis in unsere Zeit. Doch beschränkten sich kombinatorische Praktiken im frühen China nicht auf Divination oder auf die gleichermaßen bekannten magischen Quadrate: Viele Quellen beschreiben Spiele wie Go, Schach oder Spiele mit Karten, Dominosteinen und Würfeln, die ein kombinatorisches Interesse aus einer mathematischen Perspektive aufzeigen. Die Hexagramme im *Buch der Wandlungen* dienen mit Sicherheit als das mathematische Modell für eine aufkommende Theorie der Kombinatorik im China des frühen 17. Jahrhunderts. Andere divinatorische Techniken

lassen sich jedoch auch in Sammlungen mathematischer Prozeduren in algorithmischer und präskriptiver Schreibweise finden.

Aus historisch-stochastischer Perspektive galt mein Interesse nun der umgekehrten Frage, ob bei der Entwicklung von Gewinnschemata für die Ergebnisse von Zufallsmechanismen mathematische Theorien angewandt wurden. Dabei standen im Vortrag Divinationstechniken im Vordergrund, die auf einem Zufallswurf einer Reihe von Dominosteinen beruhen. Einige Handbücher aus der Qing-Dynastie erklären, manchmal in kurze Reime gefasst, wie vorzugehen ist: Der Stapel an Dominosteinen wurde gemischt und in einer Reihe ausgelegt. Die ‚Expertise‘ bestand nun darin zu wissen, welche Kombination benachbarter Steine einem erlaubt, die höchste Punktzahl (*kai* 開) zu gewinnen. Die Summe der Punkte

bestimmt den Grad des Wurfes: eine binomische Kombination der Terme hoch, nieder, mittel und eben. Das Verfahren wird drei Mal wiederholt und die Handbücher liefern entsprechende Interpretationen in einer systematisch kombinatorischen Sequenz von „am höchsten, am höchsten, am höchsten“ 上上上上上上, mit dem Versprechen des besten Ergebnisses, bis

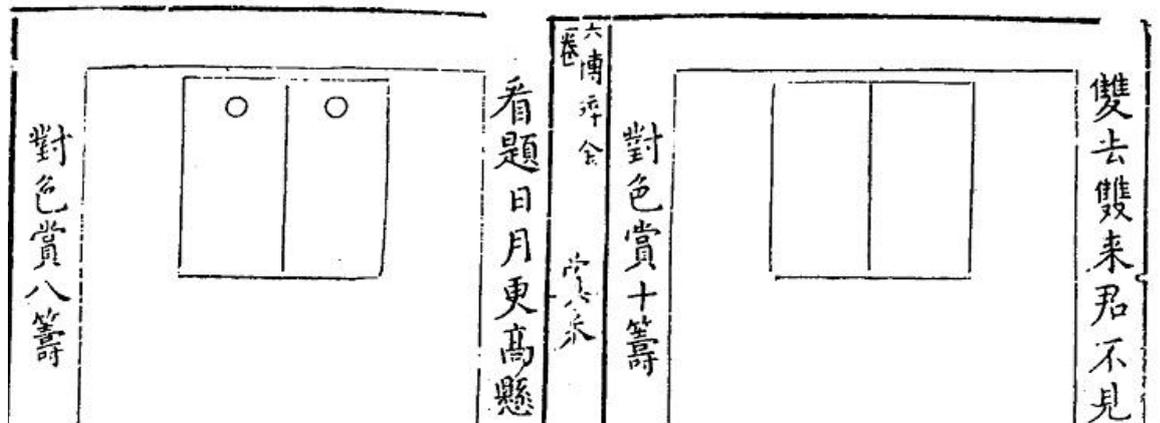


„Die reguläre Kavallerie“ und die möglichen Permutationen der Augen auf drei Dominosteinen, von denen jeder ein Doppel der Zahlen vier, fünf und sechs darstellt; Illustration aus einer Alltagszyklopädie des 16. Jahrhunderts.

zu „am niedrigsten, am niedrigsten, am niedrigsten“ 下下下下下下, der schlechtmöglichsten Antwort.

Mathematische Rekonstruktion der Wahrscheinlichkeiten bei divinatorischen Prozeduren im spätkaiserzeitlichen China und die historische Analyse der Bedeutung mathematischer Theorien

zur Bestimmung einer fairen Vergabe von Punkten für bestimmte Kombinationen von Steinen ergab, dass die zugrundeliegende ‚Rationalität‘ einem Wandel unterlag. Diesen möchte ich als ‚numerologische Wende‘ bezeichnen, denn es gab Zeiten, zu denen die relative Wahrscheinlichkeit eine gewisse Kombination zu erhalten höher geschätzt wurde als der symbolische Wert der Augenzahlen.



Sechs Handbücher der Spiele (*Liu bo suijin* 六博碎金) aus der Wanli-Ära (1573-1620).

Die obenstehende Abbildung zeigt ein solches ‚numerologisches‘ Beispiel, in dem der doppelten Null zehn Punkte zugewiesen werden während der doppelten Eins acht Punkte zugewiesen werden. Beide Kombinationen tauchen aber mit gleicher theoretischer Wahrscheinlichkeit in einem Wurf auf.

Zukunftserwartung zwischen Diesseits und Jenseits. Die politische Sprache mittelalterlicher Traumvisionen

Dr. Uta Kleine (FernUniversität in Hagen)

Traumvisionen waren ein wichtiges Medium mittelalterlicher Zukunftsweisung. Prophetische Träume wurden als Momente einer psycho-physischen Transgression erlebt, in denen göttliche Boten auserwählten Menschen Einblicke in ihr eigenes oder in ein fremdes Zukunftsschicksal gewährten.

Doch muss man sich zunächst klarmachen, dass ‚Zukunft‘ im Mittelalter in einen spezifischen religiösen Vorstellungszusammenhang eingebettet war. Zukunft wurde erstens als von Gott präfiguriertes Schicksal begriffen. Der Blick in die Zukunft entsprach folglich dem Blick in das göttliche Vorwissen, in dem der Lauf der Dinge vorbestimmt war. In einem begrenzten Maß konnten die Menschen ihn durch gute oder böse Taten beeinflussen. Zweitens galt die menschliche Geschichte als endlich. Folglich existierte die Zukunft in zwei Dimensionen: Die *eschatologische Zukunft* betraf das Schicksal des Menschen im Jenseits, der Zeit nach dem Welten-

de bzw. jener Zeit zwischen dem individuellen Tod und dem Tag des Jüngsten Gerichts. Die *diesseitige Zukunft* betraf die – unbestimmte – Zeit zwischen dem Jetzt und dem Weltende.

Dieses zweischichtige Zukunftsverständnis ist in mittelalterlichen Visionen besonders präsent. In ihnen wird die Zukunft in Gestalt eines tatsächlichen oder drohenden Jenseitsschicksals geschaut, das es durch gute Taten abzuwenden oder zu mildern galt. So wurde der Blick in die jenseitige Zukunft zu einem wichtigen Movens für Entscheidungen im Hier und Jetzt.

Dass die religiös grundierten Zukunftsbotschaften auch eine eminent politische Dimension haben konnten, wurde im Folgenden an ausgewählten Visionserzählungen aus der Zeit Ludwigs des Frommen (814-840) gezeigt. Prominente Beispiele wie die *Visio Wettini* (824) und ihr nahestehende Erzählungen zeigen Personen der Zeit-

Schicksal, Freiheit und Prognose. Bewältigungsstrategien in Ostasien und Europa.

geschichte bzw. der nahen Vergangenheit (u.a. Karl d. Großen und weitere Verwandte der Königsfamilie), deren teilweise drastisch geschildertes Jenseitsschicksal den Lebenden zur Mahnung gereichen sollte. Die karolingischen Visionäre werden durch ein räumlich und sozial geordnetes Jenseits geführt, wo die Verstorbenen je nach Stand und Verdienst die ihnen zugemessenen Strafen verbüßen, und sie erhalten den Auftrag, den lebenden Angehörigen hiervon zu berichten. Diese haben durch Buße und gute Werke nicht nur den qualvollen Interimszustand, sondern zugleich auch das Heil des gesamten Reiches zu bessern. Die inszenierten Jenseitsstrafen spiegeln aktuelle gesellschaftliche Missstände. Doch die Kritik, die sie vermitteln, war nicht gegen das Regiment des Kaisers gerichtet, sondern stand im Einklang mit dem auch am Hof wahrgenommenen allgemeinen, endzeitlich gedeuteten Krisenbewusstsein und mit den Reformzielen Ludwigs und Benedikts von Aniane. Die visionären Botschaften entstanden und verbreiteten sich innerhalb eines familiären und institutionellen Netzwerkes, das die Visionäre, die verstorbenen Visions-, Protagonisten, die Autoren bzw. Redakteure und die Empfänger der Visionsbotschaften miteinander

verband. Zentrum dieser *textual* und *political community* war das Reichenaukloster, wo um 830 eine Reihe von politischen Visionen aufgezeichnet und gesammelt wurden. Insofern ist die politische Sprache der Visionen zugleich auch eine monastische Sprache. In ihr waren diesseitige und jenseitige Zukunft, wie gesehen, besonders eng miteinander verschränkt – so, wie auch in der politischen Realität Lebende und Tote enger zusammenrückten. Dieses Nahverhältnis wurde besonders von den Klöstern moderiert: in ständeübergreifenden Gebetsbünden sowie in liturgischen Buß- und Memorialhandlungen, die auch die politische Sphäre zunehmend durchdrangen (Ludwigs öffentliche Kirchenbußen 822 und 833).

Fragt man abschließend, wie groß die politischen Gestaltungsspielräume vor dem Hintergrund einer gemessenen Zeit überhaupt sein konnten, so ist folgendes festzuhalten: ‚Zukunft‘ im Mittelalter war nicht offen und kontingent, sondern sie entfaltete sich im ständigen Austausch zwischen verschiedenen Zeit- und Daseinsebenen und im steten Ringen mit endzeitlich bestimmten Beschränkungen und Befürchtungen.

TERMINE DER VORLESUNGSREIHE SS 2011

Überblick über die Termine der vergangenen Vorlesungsreihe, welche in dieser Ausgabe der *fate* besprochen werden:

03.05.2011 **Prof. Dr. Lionel Jensen** (University of Notre Dame; IKG Visiting Scholar): “Subversive Mythology: The Sensory and the Spectacular in the Cults of Zhu Xi” (*English*)

10.05.2011 **Prof. Dr. Andrea Bréard** (École Polytechnique, Paris; Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte, Berlin): “De-Rationalizing Chance Mechanisms? On the Role of Mathematical Practice and Theory in Divination with Dominos in Late Imperial China” (*English*)

24.05.2011 **Dr. Uta Kleine** (FernUniversität in Hagen): „Zukunftserwartung zwischen Diesseits und Jenseits: die politische Sprache mittelalterlicher Traumvisionen“ (*Deutsch*)

31.05.2011 **Prof. Dr. Patrick Henriot** (École Pratique des Hautes Études, Paris): “Beatus of Liébana, text and images (VIII-XIII centuries). Conceptions of Time and Future in Medieval Spain” (*English*)

07.06.2011 **Dr. des. M.A. Daniel Carlo Pangerl** (Ludwig-Maximilians-Universität München): „Sterndeutung als naturwissenschaftliche

Methode der Politikberatung. Astronomie und Astrologie am Hof Kaiser Friedrichs III. (1440-1493)“ (*Deutsch*)

21.06.2011 **Michael Höckelmann, M.A.** (Westfälische Wilhelms-Universität Münster): „Willensfreiheit oder Prädestination? Überlegungen zum Umgang mit übernatürlichen Mächten in den Aufzeichnungen von Erschöpfung und Gram (Qiongchou zhi 窮愁志) des Li Deyu 李德裕 (787-850)“ (*Deutsch*)

12.07.2011 **Prof. Dr. Philip Clart** (Universität Leipzig): “Divination, Revelation and the Dynamics of Religious Change in Modern Taiwan: The Case of Spirit-writing Cults” (*English*)

19.07.2011 **Dr. Dominic Steavu** (Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg): “Divination and Divinization: The Shi 祢 Board in Medico-Religious Sources” (*English*)

26.07.2011 **Prof. Dr. Ángel Gómez Moreno** (Universidad Complutense, Madrid): “Fate, Prediction and the Threat of Total Destruction in Spain: A Fifteenth-Century Nightmare” (*Spanish/English*)

Die Hure Babylon (Offb. 17, 1-2) nach dem Manuskript Girona Beatus (Girona, Cathedral, ms.7). Kingdom of Léon, Tábara (?). 975 (fol.167v): „1 Komm, ich will dir zeigen das Gericht über die große Hure, die an vielen Wassern sitzt, 2 mit der die Könige auf Erden Hurerei getrieben haben; und die auf Erden wohnen, sind betrunken geworden von dem Wein ihrer Hurerei.“ Man beachte die Mondsichel in der Krone der Hure. Copyright mit Erlaubnis des Tresor de la Catedral de Girona.



Der Umgang mit der Zukunft im spanischen Hochmittelalter: Beatus von Liébana, Eschatologie und Ekklesiologie, oder ein nicht-historischer Blick auf die Gegenwart. Text und Bilder *

Prof. Dr. Patrick Henriët (École Pratique des Hautes Études, Paris)

Beatus von Liébana († um 798?) war ein spanischer Mönch, der im Norden Spaniens gelebt hat und ein berühmtes Werk geschrieben hat: *Commentarium in Apocalypsin*. Beatus' Text war nicht sonderlich originell, da über 90% des Textes aus Kompilationen älterer Texte bestanden. Er ist aus anderen Gründen bemerkenswert: im hochmittelalterlichen Spanien genoss die Offenbarung einen besonderen Status. Uns ist vom westgotischen Spanien bekannt, dass der vierte Rat von Toledo die Authentizität der Offenbarung feststellte und ihre Lesung zwischen Ostern und Pfingsten verpflichtend machte. Als Beatus seinen Kommentar verfasst hat, war er Experten zufolge bereits mit vielen Bildern verziert, die vielleicht dem nordafrikanischen Modell von Tyconius († um 390) nachempfunden waren, welches verloren ist. Das Bemerkenswerteste daran aber ist, dass vom neunten bis zum dreizehnten Jahrhundert in vielen Kirchen und besonders in Klöstern der Kommentar des Beatus – meistens zusammen mit seinen zahlreichen und eindrucksvollen Bildern – kopiert und gelesen wurde. Heute sind 24 Codices oder Fragmente des Codex von Beatus (in der Regel „Beatus“ genannt) mit Illustrationen (der letzte wurde in Genf im Jahr 2007 entdeckt)

erhalten. Die meisten davon stammen aus Spanien, aber der berühmte Beatus von Saint-Sever in Paris stammt aus einem Kloster in der Gascogne, und die Beatus' Texte von Berlin und Genf stammen aus dem Süden Italiens. Um es kurz zu fassen: selbst wenn wir andere außergewöhnliche illustrierte Manuskripte der Offenbarung, wie die Offenbarungen von Trier aus dem Jahr 800 und die Offenbarung von Bamberg aus dem 11. Jahrhundert besitzen, gibt es nichts mit diesem spanischen Korpus Vergleichbares im gesamten Mittelalter. An dieser Stelle möchte ich mich nur mit zwei Aspekten der Frage beschäftigen: Erstens, worin für Beatus die Bedeutung lag, die verbleibende Zeit vor dem Weltuntergang auszurechnen. Und zweitens, ob es einen geheimen historischen und anti-islamischen Diskurs in seinen Illustrationen gab, wie viele Wissenschaftler versucht haben zu belegen (man bedenke, dass sich der Großteil der Halbinsel seit 711 unter muslimischer Herrschaft befand).

Bei der Beantwortung der ersten Frage möchte ich die Berechnungen von Beatus nicht unterschätzen, der im Jahr 786 das Ende der Welt für das Jahr 800 (= 6000 nach der Schöpfung) vorhergesagt

Schicksal, Freiheit und Prognose. Bewältigungsstrategien in Ostasien und Europa.

hat. Ich muss jedoch betonen, dass Leben nach dem Jahr 6000 von ihm nicht völlig ausgeschlossen wurde (wir haben diverse spanische Texte, unter anderem einen von Julian von Toledo, welche dies belegen), und Beatus in anderen Teilen seiner Arbeit an eine vielversprechende Zukunft glaubt. Auf jeden Fall wussten die Kopisten nach dem Jahr 800, dass das Ende der Welt nicht stattgefunden hat, dennoch war Beatus' Text nach wie vor von Interesse. Man darf nicht aus den Augen verlieren, dass seine Arbeit einen spirituellen Sinn hatte, und in erster Linie auf persönliche Buße ausgerichtet war. Wie Isidor von Sevilla gesagt und Beatus nach ihm wiederholt hat: *Quando enim quisque de saeculo migrat, tunc illi consummatio saeculi est* („Wenn jemand aus diesem saeculum scheidet, dann ist dies für ihn das Ende des saeculum“). Wir betrachten Eschatologie immer als ein allgemeines Anliegen, aber es ist auch, und in manchen Fällen vielleicht in erster Linie, ein persönliches.

Bei dem Versuch die zweite Frage zu beantworten habe ich ein berühmtes Gemälde untersucht, das sich in fast allen Manuskripten wiederfindet: die Hure Babylon (Offb. 17, 1-2). Die „historische Interpretation“, welche die Literatur dominiert, besteht in bestimmten Manuskripten auf der Anwesenheit von einem Sichelmond in der Krone

der Hure seit dem 10. Jahrhundert. Die Hure Babylon, die Verkörperung des Bösen, wäre in diesem Fall eine Verkörperung des Islam auf der Halbinsel. Nichtsdestoweniger ist diese Interpretation äußerst problematisch, da der Halbmond weder vor dem Jahr 1000 noch während der folgenden Jahrhunderte des Mittelalters als Symbol des Islams auf der Halbinsel genutzt wurde. Genauer genommen muss man nach der Bedeutung dieses Halbmondes in Offb. 12,1 suchen. Im allgemeinen scheint man es vorzuziehen, Beatus' Kommentar eher symbolisch als historisch zu lesen.

Abschließend möchte ich vorschlagen, dass die eschatologische Zeit, zumindest nach Beatus, eine Art symbolischer Zeit ist, die sich stark von der chronologischen unterscheidet. Es ist keine Zeit, in der chronologische Segmente aufeinander folgen und das nächste ankündigen. In eschatologischer Zeit ist jeder Moment in gewisser Weise unabhängig, er existiert *per se* – kann aber als zur Ewigkeit geöffnetes Fenster verstanden werden. Alles kann in jedem Augenblick passieren. Das heißt jedoch nicht, dass das Ende der Zeit notwendigerweise bald stattfinden muss. Um mit den Worten des italienischen Philosophen Giorgio Agamben in seinem Kommentar zum Heiligen Paulus zu spielen, in welchem er die „messianische Zeit“ (nach vielen anderen Philosophen) definierte, können wir sagen, dass diese messianische/apokalyptische/symbolische Zeit sich nicht so sehr mit dem *Ende der Zeit* beschäftigt, als mit der *Zeit um das Ende* (zu diesem Thema empfehle ich auch ein wichtiges Buch von Stéphane Mosès, *L'ange de l'Histoire*. Rosenzweig, Benjamin, Scholem, Paris, 2006). Das Modell, das uns vom *Commentarium* angeboten wird, ist das einer Asymptote: Eine gekrümmte Linie, die sich einer Geraden ständig nähert, sie jedoch nie berührt. Die Näherung der gekrümmten Linie, die unsere Gegenwart darstellt, an die Gerade, die für das Ende der Zeit steht, steht für das eschatologische Spannungsverhältnis. Weil Christen immer auf etwas warten, müssen sie immer vorbereitet sein. Es gibt immer eine Spannung zwischen der allgemeinen und der partikularen Eschatologie, zwischen dem Ende der Zeit und dem eigenen Tod...

Sterndeutung als naturwissenschaftliche Methode der Politikberatung. Astronomie und Astrologie am Hof Kaiser Friedrichs III. (1440-1493)

Dr. Daniel Carlo Pangerl M. A. (Ludwig-Maximilians-Universität München)

Friedrich III. (1440-1490) besaß eine große Leidenschaft für Himmelsphänomene und deren Deutung. Für eine wissenschaftliche Beschäftigung mit der auf komplexen Berechnungen beruhenden Astronomie fehlten dem Habsburger wahrscheinlich die notwendigen theoretischen Grundlagen. Deren Beherrschung hätte ausführliche naturwissenschaftliche Studien erfordert. Er hat dennoch die Astronomie an seinem Hof nach Kräften gefördert und nach-

weislich eine Reihe von Astronomen beschäftigt. Darunter befindet sich mit Georg von Peurbach immerhin einer der bedeutendsten Mathematiker und Astronomen des 15. Jahrhunderts. Eine Tätigkeit zweier weiterer großer naturwissenschaftlicher Gelehrter für den Kaiser, Giovanni Bianchini und Regiomontanus, ist ebenfalls anzunehmen.

Der Interessenschwerpunkt Friedrichs lag aber zweifellos auf der Astrologie. Die Leidenschaft des Kaisers für diese Disziplin bezeugen unter anderem mehrere für ihn angefertigte technische Geräte, die zur Ermittlung des Sonnen- und Planetenstands eingesetzt werden konnten, die von Joseph Grünpeck verfasste *Historia Friderici III. et Maximiliani I.* und die zugehörigen Illustrationen des Malers Albrecht Altdorfer, sowie die im Auftrag des Kaisers erstellten Horoskope über seine Braut Eleonore von Portugal und seinen Sohn Maximilian. Im Mittelpunkt seiner Beschäftigung mit der Astrologie standen offensichtlich nicht die Regeln der astrologischen Berechnung, also der mathematische Weg, auf dem ein Horoskop ermittelt wird, sondern die Ergebnisse astrologischer Berechnungen in Form der für ihn angefertigten Horoskope. Diese Horoskope besaßen für Friedrich die Funktion einer naturwissenschaftlichen Methode der Politikberatung.

Von besonderem Quellenwert ist in diesem Kontext das Horoskop über Eleonore, das im Vorfeld ihrer Heirat mit Friedrich verfasst wurde. Dieses Horoskop, dessen Original nicht erhalten ist, liegt in zwei Handschriften vor: Clm 453 und Clm 960 der Bayerischen Staatsbibliothek zu München. Beide Codices stammen aus dem Besitz des Hartmann Schedel. Umstritten ist die Urheberschaft dieses Dokuments. Während bislang meist Regiomontanus oder Georg von Peuerbach für den Verfasser gehalten wurden, handelt es sich hierbei meiner Meinung nach wahrscheinlich um Johann Nihil. Nihil bekleidete zur Zeit der Entstehung des Horoskops das Amt des Hofastronomen und Hofastrologen Friedrichs und befand sich während der Heirat zwischen Friedrich und Eleonore im Gefolge des Habsburgers. Was wäre für Friedrich naheliegender gewesen, als seinen obersten Sterndeuter, den von den Zeitgenossen als *Ptolomaeus bohemicus* und *astronomus perdoctus* gerühmten Nihil mit der bedeutenden und vertrauenswürdigen Aufgabe zu betrauen, eine astrologische Prognose über seine Braut zu erstellen?

Wenn die Astrologie von Friedrich als naturwissenschaftliche Methode der Politikberatung erachtet und in Anspruch genommen wurde, stellt sich die Frage, ob er die Empfehlung, die im Horoskop über Eleonore ausgesprochen wird, befolgt hat. Das Horoskop rät zum Ehevollzug an einem Tag, an dem die Konjunktion Venus-Sonne gegeben ist. Diese Konjunktion wird in der Astrologie als ideal für den Vollzug einer Ehe gesehen, da aus astrologischer Perspektive die Venus den Planeten der Liebe darstellt und die positive Wirkung der Sonne als sehr stark erachtet wird. Eine derartige Konjunktion Venus-Sonne ereignet sich regelmäßig im Abstand von etwa 9,6 Monaten. Im Jahre 1452 war dies am 22. Januar und

am 6. November der Fall. Wollte Friedrich seine Ehe also unter einer astrologisch günstigen Konstellation vollziehen, so musste dies an einem dieser beiden Daten geschehen. Die Ehe zwischen Friedrich und Eleonore wurde rechtlich am 1. August 1451 in Lissabon in Abwesenheit Friedrichs per *procuracionem* geschlossen, die kirchliche Trauung sollte zeitlich mit der Kaiserkrönung zusammenfallen. Gemäß der ursprünglichen Vereinbarung sollte Eleonore bis zum 1. November 1451 per Schiff in Talamone eintreffen. Weil die Vorbereitungen aber länger als geplant dauerten und das Schiff bei der Überfahrt von Piraten überfallen wurde und in schwere Unwetter geriet, verzögerte sich die Ankunft der Braut um drei Monate. Erst am 2. Februar 1452 traf sie in Livorno ein. Zu diesem Zeitpunkt war der 22. Januar bereits verstrichen und somit die erste Gelegenheit entfallen, die Ehe unter der idealen Konjunktion Venus-Sonne zu vollziehen. Die kirchliche Trauung wurde am 16. März von Papst Nikolaus V. in Rom abgehalten. Drei Tage später wurde Friedrich vom Papst zum Kaiser gekrönt. Zunächst weigerte sich der Bräutigam, die Ehe zu vollziehen. Dies tat er erst am 16. April in Neapel, nachdem er von König Alfons V. von Aragon, Eleonores Onkel, vehement dazu gedrängt worden war.

Die Ursache für Friedrichs Verhalten lag wahrscheinlich in seinem Bestreben begründet, gemäß der Empfehlung des Horoskops die Ehe unter der Konjunktion Venus-Sonne zu vollziehen und deswegen bis zum 6. November zu warten, also bis zu jenem Tag, an dem diese Konjunktion wieder eintreten würde. Dieses Erklärungsmuster bietet einen plausiblen Grund dafür, warum sich Friedrich nach der kirchlichen Heirat einen Monat lang dem Vollzug der Ehe widersetzte. Die Heirat des Kaisers stellt einen der wenigen bekannten Fälle dar, bei denen die Rolle der Astrologie als Grundlage für Entscheidungsfindungen Friedrichs III. klar ersichtlich wird. Mit dem Horoskop über Eleonore besitzen wir gewissermaßen die schriftliche Vorlage für das astrologisch motivierte Handeln Friedrichs hinsichtlich der Terminwahl seines Ehevollzugs.

Mit der Inanspruchnahme der Astrologie für politische Zwecke lag Friedrich im Trend seiner Zeit, denn auch andere spätmittelalterliche Herrscher beschäftigten nachweislich Astrologen als politische und private Berater, beispielsweise Matthias Corvinus, Georg von Poděbrad, Karl der Kühne und Maximilian I. Es kann jedoch davon ausgegangen werden, dass die Astrologie wohl für keinen anderen Herrscher des Mittelalters einen solch großen Stellenwert besaß wie für Kaiser Friedrich III.

Schicksal, Freiheit und Prognose. Bewältigungsstrategien in Ostasien und Europa.

Prädestination oder Willensfreiheit? Überlegungen zum Umgang mit den Schicksalsmächten in den Aufzeichnungen von Erschöpfung und Gram (*Qiongchou zhi* 窮愁志) des Li Deyu 李德裕 (787-850)

Michael Höckelmann, M.A. (Westfälische Wilhelms-Universität Münster)

In seinen Aufzeichnungen von Erschöpfung und Gram (*Qiongchou zhi* 窮愁志¹ versuchte der spät-tangzeitliche Staatsmann Li Deyu 李德裕 (787–850) seinen Sturz von der Position des Kanzlers, die er unter dem als Anti-Buddhist verschrienen Kaiser Wuzong 武宗 (reg. 840–846) innegehabt hatte, zu verarbeiten. Diese Anthologie besteht aus 48 Essays (*lun* 論) – jeder nur einige hundert Zeichen lang – und scheint ein Wirrwarr historischer und moralischer Reflexionen ohne Beziehung zu Lis Leben und Karriere zu sein. Lediglich das letzte Bündel (*juan* 卷) behandelt Fragen der Religion wie Omina, die Wirksamkeit von Gebeten und Vergeltung nach dem Tod. Gleichwohl enthalten die restlichen Essays Aspekte dessen, was Hubert Seiwert die ‚Zivilreligion des chinesischen Kaiserreichs‘ genannt hat.²

Das neunte Jahrhundert war in China ein Zeitalter enormer Wandlungsprozesse im intellektuellen Leben. So entstand seinerzeit die berühmte ‚Alt-Stil-Literaturbewegung‘ (*guwen yundong* 古文運動), aber es erlebte auch die berüchtigte Huichang 會昌-Proskription ausländischer Religionen, benannt nach der Regierungsdevise des Wuzong. Für manche Zeitgenossen war die Dynastie zum Untergang verdammt, für andere befand sie sich inmitten einer Wiederbelebung oder Restauration (*zhongxing* 中興). So oder so, Minister der späten Tang hatten alle Hände voll zu tun mit dem Bemühen, das Reich gegen die fortwährende Bedrohung durch rebellische Militärgouverneure und den Machtmissbrauch der Eunuchen zusammenzuhalten. Politische Desillusionierung führte zu einem Wiedererwachen des Skeptizismus im religiösen Bereich. Wie H.G. Lamont demonstriert hat, tauchten – cum grano salis – ‚säkulare‘ Theorien über die Natur des Schicksals und außer-menschliche Kräfte³ wieder auf. Diese knüpften an klassische Ideen aus der Zeit der Streitenden Reiche (5.–3. Jh. v. Chr.) an, wie sie etwa durch ein geflügeltes Wort aus der *Tradition des [Herrn] Zuozu den Frühling- und Herbstannalen* (*Chunqiu Zuozhuan* 春秋左傳) überliefert sind: „Wenn ein Staat im Aufstieg begriffen ist, hört (sein Herrscher) auf das Volk; wenn im

Untergang begriffen, auf die Götter.“⁴

Das wichtigste Stück in den *Qiongchou zhi*, das sich mit Angelegenheiten des Schicksals und des Lebens nach dem Tod beschäftigt, ist der „Essay über das Vorhandensein von Vergeltung aufgrund von Berechnungen im Jenseits“ (*Mingshu youbao lun* 冥數有報論). Im seinem Verlauf begegnet der Erzähler mehrmals Wahrsagern, deren Vorhersagen über seine künftige Karriere sich ausnahmslos bewahrheiten. Desweiteren reflektiert er über die Natur der Vergeltung aus dem Jenseits (*mingbao* 冥報), wobei er auf rachedurstige Seelen oder grollende Geister (*yuanhun* 冤魂)⁵ Bezug nimmt, die sich erheben, wenn eine besondere Zusammensetzung des essentiellen Qi (*jingqi* 精氣) in einer Person, beeinflussbar durch deren freien Willen, mit dem Augenblick des Todes zusammenfällt. Gleichwohl kehren nur mittelmäßige Personen (*zhongren* 中人) auf diese Weise aus dem Leben nach dem Tod zurück, um solcherart das Los der Lebenden zu beeinflussen. Im Gegensatz dazu hat der höherwertige Mensch kein Interesse daran, Rache zu nehmen, während der Schwächling nicht einmal in der Lage ist, ein kleines Gespenst hervorzubringen. Dies steht im Einklang mit einem Ausspruch des Konfuzius,

1 Fu Xuancong 傅璇琮 und Zhou Jianguo 周建国 (Hgg.), *Li Deyu wenji jiaojian* 李德裕文集校 (Shijiazhuang: Hebei Jiaoyu Chubanshe, 1999/2000), 630–711.

2 Siehe SEIWERT, Hubert, „Orthodoxie, Orthopraxie und Zivilreligion im vorneuzeitlichen China“, in PRESSLER, Holger und SEIWERT, Hubert (Hgg.), *Gnosisforschung und Religionsgeschichte. Festschrift für Kurt Rudolph zum 65. Geburtstag* (Marburg: diagonal, 1994), 529–541. Vgl. HÖCKELMANN, Michael, „Antiklerikalismus und Exklusionsrhetorik in der Tang-Zeit: Religionspolitik im Denken Li Deyus“, in *Bochumer Jahrbuch für Ostasienforschung* 34 (2010), 181–213.

3 Siehe LAMONT, H[amilton] G[raham], „An Early Ninth Century Debate on Heaven: Liu Tsung-yüan’s *T’ien Shuo* and Liu Yü-hsi’s *T’ien Lun*“, in *Asia Major New Series* 18.2 (1973): 181–208 und 19.2 (1974), 37–85. Den Begriff ‚außer-menschliche Kräfte‘ (‘extra-human powers’) entlehne ich POO, Mu-chou, *In Search of Personal Welfare: A View of Ancient Chinese Religion* (Albany: State University of New York Press, 1998), 6.

4 *Zuozhuan*, „Herzog Zhuang“ [莊公] von Lu, 32. Jahr, siehe YANG Bojun 楊伯峻 (Hg.), *Chunqiu Zuozhuan zhu* 春秋左傳注 (2. Aufl. 7. Druck, 4 Bde.; Beijing: Zhonghua Shuju, 2005), 252.

5 Siehe DIEN, Albert E. „The *Yuan-hun chih* (Accounts of Ghosts with Grievances): A Sixth-Century Collection of Stories“, in CHOW Tsê-tung (Hg.), *Wen-lin* (Madison: University of Wisconsin Press, 1968), 211–228 und COHEN, Alvin P. (Übers.), *Tales of Vengeful Souls* 冤魂志. *A Sixth Century Collection of Chinese Avenging Ghosts Stories* (Taipei, Paris and Hong Kong: Ricci Institute, 1982).

dass „nur die höchsten Wissenden und die niedrigsten Dummköpfe sich nicht verändern.“⁶ Ein anderer Aspekt von Lis Glaubensinhalten ist, dass nur ‚äußerste Wahrhaftigkeit‘ (*zhicheng* 至誠) in der Lage sei, die Wirksamkeit von Gebeten zu gewährleisten.⁷

Ob Li Deyu der Autor sämtlicher Essays der *Qiongchou zhi* ist, bleibt umstritten. Doch ungeachtet aller Zweifel erlauben sie einen faszinierenden Blick in das Glaubenssystem eines Literatenbeamten des späten neunten oder, im Falle ihrer Fälschung, frühen zehnten Jahrhunderts, insbesondere im Hinblick auf das Verhältnis von Prognostik und Karrieren in der kaiserlichen Bürokratie.

6 *Lunyu* 17.3, siehe YANG Bojun (Hg.), *Lunyu yizhu* 論語譯注 (2. Aufl. 21. Druck; Beijing: Zhonghua Shuju, 2006 [1980]), 181.

7 Für das kanonische Vorbild dieses Konzepts, vgl. EMMERICH, Reinhard, *Li Ao* (ca. 772 – ca. 841). *Ein chinesisches Gelehrtenleben* (Wiesbaden: Harrassowitz, 1987), 281–310.

ZITATE

„Und kommt der glückliche Zufall zur rechten Zeit (*ming ou shi lai*), gibt es unter denen, die Titel und Insignien erbeutet haben, solche, die behaupten, dass Glück und Unglück ihrer eigenen Brust entströmen und Ruhm und Verdorren von den Lippen ihrer Münder hervorgebracht würden. In aufgeblasener Selbstsicherheit stoßartig lachend bemerken sie gar nicht, dass ihnen, wie den Spatzen, die im grünen Dickicht spielen, der Schütze bereits auf den Fersen ist.“
而命偶時來,盜有名器者,謂禍福出於胸懷,榮枯生於口吻,沛然而安,溘然而笑,曾不知黃雀遊於茂林,而挾彈者在其後也。

„Essay über jenseitige Berechnung von Vergeltung“
(„Mingshu youbao lun“ 冥數有報論)

„Vormals, als ich mich [als Militärkommissar] in Jiangnan befand, zerstörte ich 1015 liederliche Schreine (*yinci*), über mich kann ausgesagt werden, dass ich den Geistern nicht durch aufdringliche Opfer schmeichle. Kam es dann doch in einem Jahr einmal zu einer großen Trockenheit, habe ich immer zuerst meine Untergebenen angewiesen, [um Regen] zu beten. Erst wenn sie mehrere Wochen lang ohne Erfolg blieben, nahm ich die Sache persönlich in die Hand – und nicht selten folgten die ersten Regentropfen meinem Wagen [bei der Fahrt zur Opferstätte] oder der Himmel reagierte (*ying*) noch in derselben Nacht. Dafür gibt es keine bessere Methode, als allein äußerste Wahrhaftigkeit (*zhi cheng*).“

余前在江南,毀淫祠一千一十五所,可謂不諂神黷祭矣。然歲或大旱,必先令援屬祈禱,積旬無效,乃自躬行,未嘗不零雨隨車,或當宵而應。其術無他,唯至誠而已。

„Essay über das Beten“ („Daozhu lun“ 禱祝論)
Übersetzung: M. Höckelmann

Divination, Offenbarung und Dynamiken religiösen Wandels im modernen Taiwan am Beispiel von „Planchette-Kulten“ *

Prof. Dr. Philip Clart (Universität Leipzig)

Der Vortrag konzentrierte sich auf taiwanische Tempel, in denen automatisches Schreiben („spirit-writing“) praktiziert wird – sogenannte „Phönixhallen“ (*luan tang* 鸞堂) – und ging der Frage nach, inwiefern diese Tempel als loci der Aufrechterhaltung, Adaption und Neugestaltung von traditionellem Glauben und Werten in der Gesellschaft des modernen Taiwan beschrieben werden können. Ähnlich dem auch im westlichen Spiritismus bekannten automatischen Schreiben mittels einer Planchette handelt es sich bei der von einem Medium durchgeführten Technik des „spirit-writing“ (*fuluan* 扶鸞, *fujī* 扶乩) um einen fortdauernden Prozess der Selbstmitteilung des volksreligiösen Pantheons. Dieser findet regelmäßig in hunderten von Phönixhallen über ganz Taiwan verstreut statt.

Die Folge ist eine gewaltige Ansammlung religiöser Offenbarungsliteratur, die in zweierlei Form vorliegt: „Moralbücher“ (*shanshu* 善書) zur Lektüre, und heilige





Die Lantian-Akademie 藍田書院 in Nantou (Zentraltaiwan). Sitz der Phönixhalle Jihua Tang 濟化堂. Aufnahme von Philip Clart, 14 März 2011.

Schriften (*jingwen* 經文) zur rituellen Rezitation. Die Texte dienen sowohl gesamtgesellschaftlich der moralischen Ermahnung, als auch der religiösen Selbstkultivierung der Tempelmitglieder. Die Mitglieder teilen den Glauben an die Wichtigkeit, Verdienste durch gute Taten zu sammeln (*gongde* 功德), denn diese gelten als Voraussetzung, um im jetzigen Leben Segen zu empfangen und in die himmlische Ränge der Götter und Unsterblichen nach dem Tod aufzusteigen. Hauptkennungsmerkmal einer Phönixhalle sind die regelmäßig abgehaltenen *fuluan*-Rituale, aber die Anwesenheit der Götter in diesem Ritual erlaubt dem Tempel auch andere, weniger spezifische rituelle Dienstleistungen wie spirituelle Heilung (*lingliao* 靈療) und Divinationen zu alltäglichen Fragen und Problemen der Gläubigen (*jishi* 濟世) anzubieten.

Im Vortrag wurde zwischen zwei grundlegenden Typen des *fuluan*-Kultes unterschieden: *Traditionelle Phönixhallen* sind an (überwiegend ländliche) Gemeindetempel angebunden und ihre Mitglieder entstammen der lokalen Gemeinschaft; *konfessionelle Phönixhallen* sind hingegen unabhängige, überwiegend in Städten lokalisierte Zusammenschlüsse von frei-

willigen Mitgliedern mit überregionalem Einzugsgebiet. Diese Unterscheidung wurde mit Bildern und Berichten aus einem Forschungsaufenthalt des Vortragenden im März 2011 verdeutlicht. Als Beispiel für traditionelle Phönixhallen dienten hierbei zwei Tempel auf der Insel Kinmen 金門 und in dem zentral-taiwanesischen Landkreis Nantou 南投縣, die durch drei Tempel des konfessionellen Typs in den Städten Taichung 臺中 und Fengyuan 豐原 (Zentraltaiwan) ergänzt wurden.



Fuluan-Séance am Tempel Wan'an Tang (Kinmen, Taiwan; 金門沙美萬安堂). Aufnahme von Philip Clart, 10. März 2011.

Divination und Vergöttlichung: Die Shi 式-Tafel in medizinisch-religiösen Quellen. *

Dr. Dominic Steavu (Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg)

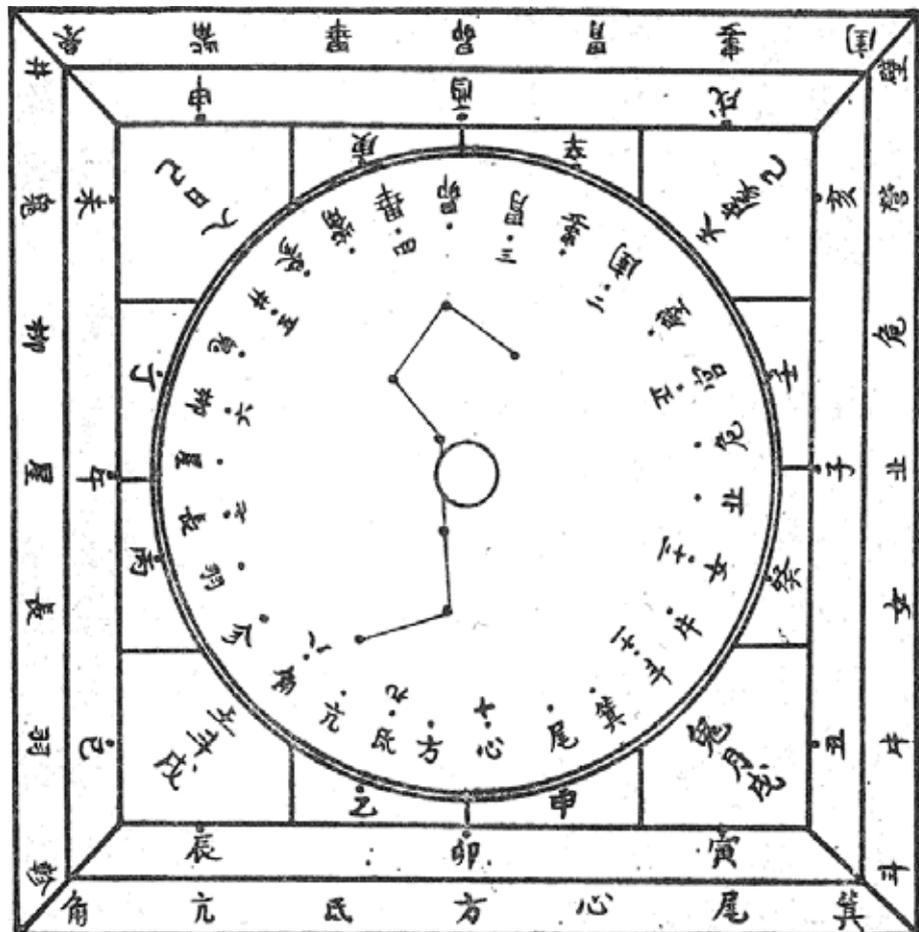
Shi 式-Kosmographen der Han-Dynastie (206 v.Chr. bis 220 n. Chr.) – oft als Vorläufer des Astrolabiums beschrieben – wurden als Instrumente für astronomische Beobachtungen gepriesen. Allerdings haben chinesische Astronomen sich stark auf kalendarische Zyklen verlassen, und im Allgemeinen in ihren Messungen eher auf geometrische Symmetrie als auf arithmetische Genauigkeit abgezielt. Diese Vorliebe für Gleichmäßigkeit und numerische Ausgeglichenheit entgegen repräsentativer Exaktheit gab dem Shi eine deutlich rituelle Dimension, die durch seine frühe Nutzung in der Traumdeutung bestätigt wird. Weil das Shi eine Momentaufnahme des Kosmos zu jeder beliebigen Zeit – Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft – rekonstruieren konnte, wurde es als prognostisches Werkzeug geschätzt.

Schließlich wurde das rituelle Potential des Shi zum Nachteil seiner technischen Anwendungen genutzt. Während der Zeit der Sechs Dynastien (220-589) durchlief das Shi beachtliche Modifikationen. Astronomische Markierungen auf dem Kosmographen wurden zunehmend durch abstraktere kalendarische Markierungen ersetzt; einige wurden sogar vergöttlicht. So wurden die Solarhäuser (*richan* 日躔) zum Beispiel zu den Zwölf Geistern (*shi'er shen* 十二神) des Jahres.

Um diese Zeit tauchen auch die Vier Tore (*simen* 四門; *siwei* 四維), basierend auf den Acht Trigrammen, auf dem Shi auf – eine Entwicklung, die sich parallel auch auf daoistischen Altären vollzieht. Daoistische Liturgien der frühen mittelalterlichen Zeit haben das Shi als Vorlage für die Schaffung heiliger Räume genutzt, und darüber hinaus seine Struktur bei der Schaffung somatischer ritueller Bereiche in eine innere Dimension übersetzt. Ein typisches Beispiel hierfür sind

die Meditationen des *Laozi zhongjing* 老子中經 (Laozi's Scripture on the Center; CT 1168).

Die Anpassung der Shi-Tafel zu rituellen Zwecken und der Übergang zu einer eher symbolischen Darstellung der chronologischen und räumlichen Eigenschaften, die es zwischen dem Ende der Han-Dynastie bis zur Zeit der Sechs Dynastien durchlief, sind auf zwei Schlüsselfaktoren zurückzuführen: 1) Die Stabilität der kosmologischen Ordnung der Han-Dynastie in ihrer Übereinstimmung zwischen dem Makrokosmos und den Mikrokosmen von Staat und Körper. 2) Der zweite Faktor, der zu der symbolischen Reinterpretation der Shi-Tafel beigetragen hat, stellt sich als Konsequenz aus



Eine Shi-Tafel aus der Han-Zeit (ca. 165 v.Chr.). Grafik entnommen aus Yin Difei 殷滌非: „西汉汝阴侯墓出土的占盘和天文仪器“ [Aus dem Grab des Marquis von Ru Yin der westlichen Han-Zeit ausgegrabene Divinationstafeln und astrologische Instrumente], in *Kaogu* 考古 1978:5, 338-343, hier 340.

Schicksal, Freiheit und Prognose. Bewältigungsstrategien in Ostasien und Europa.

dem ersten dar: die Selbst-Vergöttlichung. Diese beinhaltet die Übertragung von kosmischen und kalendarischen Prinzipien oder ihren entsprechenden Göttern auf die Körperfläche – sei es in Visualisierungsübungen oder medizinischer Diagnose und Behandlung.

Nach der Abschwächung der starren technischen Elemente begriff die buddhistische medizinisch-religiöse Tradition mit ihrer langen Geschichte von kosmologischer Spekulation und kosmographischen Repräsentationen (wie z.B. dem *Maṇḍala*) das *Shi* als ein inspirierendes Instrument. Im buddhistischen Kontext der Tang-Dynastie (618-907) war der *Shi*-Kosmograph ausschließlich eine Divinationstafel. Das *Sheng huanxitian shi fa* 聖歡喜天式法 (Cosmograph Method of the Saintly Deva Vināyaka; T. 1275) könnte dies nicht klarer betonen. Verschwunden sind astronomische Markierungen; selbst die symbolischeren kalendarischen Elemente wurden durch Gottheiten ersetzt, die eindeutig buddhistische Kosmologien repräsentieren. Noch bemerkenswerter ist, dass dieser buddhistische Text zeigt, dass der Kosmograph auch auf den

menschlichen Körper übertragen werden musste und in Visualisierungspraktiken angewandt wurde. Die *Shi*-Tafel wird zum direkten Weg der Kommunikation mit den buddhistischen Göttern, ganz ähnlich wie früher Daoisten sich auf sie verließen, um mit ihrem Pantheon zu kommunizieren. Schon im vierten oder fünften Jahrhundert hatten gewisse daoistische Traditionen eine funktionale Äquivalenz zwischen dem *Shi* und Talismanen (*fu* 符) vorgeschlagen, da beide Geräte Adepten erlauben würden, die Götter zu beschwören und mit ihnen zu kommunizieren.

Den von ihren daoistischen Vorgängern begonnenen Prozess der Abstraktion fortsetzend transformierten mittelalterliche Buddhisten das *Shi* zu einem Instrument mit rein symbolischem oder repräsentativem Wert und vollendeten so die rituelle Vereinigung von *shi* und Talismanen. Trotz oder vielleicht gerade wegen dieser Metamorphose gewinnt die *Shi*-Tafel an Einfluss als direkter Kommunikationsweg mit dem Göttlichen, über den man die Geheimnisse von Schicksal und Bestimmung auf direkte Weise begreifen kann.

Schicksal, Vorhersage und die Gefahr der totalen Zerstörung in Spanien: Ein Albtraum des 15. Jahrhunderts *

Prof. Dr. Ángel Gómez Moreno (Universidad Complutense, Madrid)

Dieser Beitrag erhoffte sich mehr als nur eine Seite der spanischen Geschichte neu zu schreiben. In erster Linie wollte er nicht nur Fakten unter einer Leitidee zusammenführen, sie einer neuen Analysemethode unterwerfen oder durch kürzlich entdeckte Dokumente bestärken. Hauptsächlich auf Basis einer vergleichenden Analyse ging diese Forschung auf zwei einander grundsätzlich entgegengesetzte aber doch eng miteinander verwandte Phänomene ein: Einerseits auf den Fatalismus in seiner Konfrontation mit dem Messianismus, und andererseits auf die Vorhersage von Katastrophen im Angesicht schicksalhafter Prophezeiungen. Als Konstante oder universales Gesetz werden beide zusammen präsentiert, wobei sie manchmal zeitgleich auftauchen und parallel gesetzt werden (es ist der ewige Kampf zwischen Gut und Böse, Licht und Dunkelheit, in welchem ersteres immer gewinnt), und in anderen Fällen alternierend erscheinen (in diesen Fällen wird die Ordnung wiederhergestellt nachdem der tiefste Punkt erreicht wurde, und man kommt in das versprochene Land oder eine *aurea aetas* beginnt). Obwohl unser Forschungskolleg ein besonderes Augenmerk auf Untergangs-

vorhersagen oder -prophezeiungen legt, werden diese aus nahezu prinzipiellen Gründen von anderen Prophezeiungen begleitet, die sich radikal von jenen unterscheiden. Aus gleichem Grund tragen verfluchte Charaktere, die Unheil über ein ganzes Land bringen, den messianischen, hoffnungsvollen und eschatologischen Caudillo ebenso in sich. Zeichen, seien sie apokalyptisch oder paradiesisch, sind nicht Teil des Hintergrundes oder der Landschaft, sondern besitzen ein starkes narratives Potential, indem sie Handlungen in die Zukunft projizieren – eine Zukunft, in welcher das Böse und sein Schwertträger von Gott und seinen Repräsentanten auf Erden besiegt sein werden. Am Ende des 15. Jahrhunderts wurde die Legende von Don Rodrigo und dem Verlust Spaniens wiederbelebt und das Bewusstsein für die Gefahr durch die Tatsache verstärkt, dass sie zeitlich mit der Verkündung der unmittelbaren Ankunft des Antichrist zusammenfiel. Bereit beiden Gefahren zu trotzen waren die katholischen Monarchen: Fernando von Aragon, der eschatologische König, und Isabel von Castilla, die prototypische messianische Figur.

Schicksal und Vorhersage in chinesischen und europäischen Traditionen

Schlüsselbegriffe und Organisation des Wissens

KONFERENZ

Schicksal und Vorhersage in chinesischen und europäischen Traditionen – Schlüsselbegriffe und Organisation des Wissens

Jahreskonferenz des IKGF vom 28.-30. Juni 2011

 ikgf.fau.de
> Events > Events History > Conferences

Dienstag, 28. Juni 2011

- 14:00 Uhr Begrüßung | Welcome Address
- 14:30 Uhr Schicksal und Vorhersage in wissenschaftsgeschichtlicher Perspektive
Uta Lindgren (Universität Bayreuth)
- 15:00 Uhr Prediction and Predictability in Early Chinese Divination Terminologies
Wolfgang Behr (Universität Zürich)
- 15:30 Uhr Diskussion | Discussion
- 16:00 Uhr Kaffeepause | Coffee Break
- 16:30 Uhr Robert Fludds ‚Utriusque Cosmi Historia‘. Der Ort mantischer Vorstellungen/Praktiken in einer frühneuzeitlichen Enzyklopädie
Wilhelm Schmidt-Biggemann (FU Berlin)
- 17:00 Uhr Key Concepts of Fate and Prediction in the *Yijing*
Richard Smith (Rice University)
- 17:30 Uhr Diskussion | Discussion
- 18:00 Uhr Ende | End

Mittwoch, 29. Juni 2011

- 9:00 Uhr Die Stoa über Schicksal und Freiheit
Maximilian Forschner (Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg)
- 9:30 Uhr Schicksal als Aufgabe: Zur Auffassung von Ming in der klassischen chinesischen Philosophie
Guido Rappe (Karlsruher Institut für Technologie)
- 10:00 Uhr Diskussion | Discussion
- 10:30 Uhr Kaffeepause | Coffee Break
- 10:45 Uhr Fate and Prognostication in the Weishu 緯書 Literature
Bent Nielsen (University of Copenhagen)
- 11:15 Uhr Su Shi 蘇軾 (1037-1101) and Divination through the Zhouyi: A Case Study at the End of the Northern Song Dynasty
Stéphane Feuillas (Université Paris Diderot)
- 11:45 Uhr Diskussion | Discussion
- 12:15 Uhr Mittagspause | Lunch Break
- 14:00 Uhr Fate and Time in the Koran
Georges Tamer (Ohio State University)
- 14:30 Uhr Schicksal und Vorhersage in Texten muslimischer Mystiker und Literaten
Ralf Elger (Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg)
- 15:00 Uhr Diskussion | Discussion
- 15:30 Uhr Kaffeepause | Coffee Break
- 15:45 Uhr Fate and Prognostication in Late Imperial Chinese Buddhism: The Case of Ouyi Zhixu (1599-1655)
Beverley Foulks (University of North Carolina Wilmington)
- 16:15 Uhr Auspice Determination in Eight-House Fengshui
Stephen Field (Trinity University)
- 16:45 Uhr Diskussion | Discussion
- 17:15 Uhr Kaffeepause | Coffee Break
- 17:30 Uhr Naturwissenschaften und Wissenskonzeptionen am päpstlichen Hof des XIII. Jahrhunderts
Agostino Paravicini Bagliani (Université de Lausanne)
- 18:00 Uhr Diskussion | Discussion
- 18:30 Uhr Ende | End

Die Prognose artikuliert sich als anthropologisches Phänomen in allen Kulturen verschiedenartig. In wohl keiner Zivilisation scheinen Schicksal und Vorhersage – zwei eng miteinander verwobene Konzepte – einen so herausgehobenen Status wie in China gehabt zu haben. Welche Vorstellungen von Schicksal und Vorhersage lassen sich in chinesischen Zusammenhängen ausmachen? Wie sind sie in der Wissensorganisation verortet? In welchen theoretischen Systemen sind vergleichbare Konzepte dagegen in der europäischen Tradition definiert und organisiert? Wie wird das Wissen dazu überliefert?

Um diesen Grundfragen während der Konferenz näher zu kommen, konzentrierten sich die Vorträge des ersten Abschnitts auf die terminologischen und semantischen Grundlagen von Schicksal und Vorhersage sowie deren konzeptionelle Zusammenhänge in chinesischen und europäischen Kontexten. Der zweite Teil der Konferenz legte den Fokus auf verschiedene Wege der Wissensorganisation in China und Europa. Innerhalb des chinesischen Kontextes

bieten Bibliographien und frühe Enzyklopädien einen hervorragenden Einblick in die Anordnung und Kategorisierung von Prognose und mantischen Praktiken. Für die europäische Organisation des Wissens liefern die *artes liberales* sowie Enzyklopädien wertvolle Informationen über die historischen *Topoi* des Wissens.

Donnerstag, 30. Juni 2011

- 9:00 Uhr A Parting of the Ways: Astrology versus Astromancy in Early China
David Pankenier (Lehigh University)
- 9:30 Uhr The Place of Divinatory Sciences in Arabic and Latin Divisions of Knowledge
Charles Burnett (Warburg Institute; IKGF Visiting Fellow)
- 10:00 Uhr Diskussion | Discussion
- 10:30 Uhr Kaffeepause | Coffee Break
- 10:45 Uhr The Mantic and the Metaphysical: The Ethnopoetics of Zhu Xi's World Picture
Lionel Jensen (University of Notre Dame; IKGF Visiting Fellow)
- 11:15 Uhr Always wrong: Explaining failed Apocalyptic Prophecies. Again and Again
Richard Landes (Boston University; IKGF Visiting Fellow)
- 11:45 Uhr Diskussion | Discussion
- 12:15 Uhr Mittagspause | Lunch Break
- 14:00 Uhr Fortuna at the Crossroad: When Christianity met Chinese Mantic Practices
Chu Pingyi (Academia Sinica; IKGF Visiting Fellow)
- 14:30 Uhr Astral Determinism in the Middle Ages
David Juste (University of Sydney; IKGF Visiting Fellow)
- 15:00 Uhr Diskussion | Discussion
- 15:30 Uhr Kaffeepause | Coffee Break
- 15:45 Uhr Ways of Organizing Knowledge in Early China
Martin Kern (Princeton University; IKGF Visiting Fellow)
- 16:15 Uhr The Representation of Mantic Arts in Seventh-Century Encyclopedias
Paul Kroll (University of Colorado Boulder)
- 16:45 Uhr Diskussion | Discussion
- 17:15 Uhr Kaffeepause | Coffee Break
- 17:30 Uhr Abschlussdiskussion | Final Discussion
- 18:00 Uhr Ende | End

Schicksal, Freiheit und Prognose. Bewältigungsstrategien in Ostasien und Europa.

Astrologers and Their Clients in Medieval and Early Modern Europe

29.-30. September 2011

 ikgf.fau.de
> Events > Events History > Conferences

Die Geschichte der europäischen und ostasiatischen Astrologie ist am Internationalen Kolleg für Geisteswissenschaftliche Forschung (IKGF) ein wichtiger Forschungsbereich. Mit der Konferenz „Astrologers and their Clients in Medieval and Early Modern Europe“ fand im September 2011 auf Initiative und unter der organisatorischen Leitung von David Juste (IKGF Visiting Fellow) und Wiebke Deimann (IKGF Research Fellow) eine erste spezifische Veranstaltung zur europäischen Astrologiegeschichte am IKGF statt. Im Zentrum standen die konkreten Ausprägungen astrologischer Praxis – ein Feld, das bisher nur wenig wissenschaftliche Beachtung gefunden hat. Besondere Aufmerksamkeit kam dabei (1.) den Astrologen selbst, ihrem sozialen und akademischen Hintergrund, ihren Methoden, Techniken und ihrem individuellen Astrologieverständnis zu, (2.) den Motiven, Erwartungen und Bedenken der jeweiligen Auftraggeber und daraus folgend, auf welche Weise sie astrologische Beratung für sich nutzten, sowie schließlich (3.) dem Verhältnis von Astrologie und Gesellschaft im Allgemeinen.

Die Vorträge waren weitgehend chronologisch geordnet, beginnend mit Italien im 13. Jahrhundert, gefolgt von verschiedenen Beispielen aus Westeuropa, bis hin zu Johannes Kepler im 17. Jahrhundert. Zunächst präsentierte Charles Burnett griechische, arabische und lateinische Einführungstexte in die astrologische und astronomische Wissenschaft. Ausgehend vom *Liber Introductorius* des Michael Scotus stellte er verschiedene Beispiele von einführenden Werken aus der Feder arabischer und griechischer Autoren vor und erläuterte die semantischen Unterschiede zwischen den verschiedenen Sprachen, die sich wiederum auch im Aufbau und Inhalt der entsprechenden Texte wiederfinden. Benjamin Dykes näherte sich der Tagungsthematik aus der Perspektive eines berühmten italienischen Astrologen des 13. Jahrhunderts, Guido Bonatti, dessen reiches und fundiertes Werk ein sehr differenziertes Verständnis von der Rolle und Funktion eines Astrologen in der Gesellschaft aufweist. Jean-

Patrice Boudet stellte den Umgang mit astrologischer Expertise am päpstlichen Hof in Avignon im 14. Jahrhundert anhand einer Notariatsurkunde dar, die ein Erzbischof zu seiner Verteidigung in einem Gerichtsprozess unter Johannes XXII. hatte anfertigen lassen. Der Beitrag von Robert Hand, der selbst nicht an der Tagung teilnehmen konnte, wurde von Meira Epstein vorgetragen. Er analysierte Giovanni Villanis Chronik der Stadt Florenz im Hinblick auf ihre astrologischen Inhalte, wobei er einen Schwerpunkt auf Villanis Deutung der Großen Konjunktion von 1345 legte. Der Text lässt auf ein für einen Laien erstaunlich detailliertes astrologisches Fachwissen schließen.

Wiebke Deimann interpretierte die Werke Johannes Lichtenbergers, insbesondere seine *Prognosticato* von 1488, in Bezug auf ihre jeweiligen Auftraggeber beziehungsweise öffentlichen Leserkreise. Sie wies darauf hin, dass der Erfolg eines Werkes – in diesem Fall in Form einer anhaltenden Popularität – nicht notwendigerweise hohe akademische Fähigkeiten und eine Reputation unter anderen Experten als ausgezeichneter Astrologe voraussetzen musste. Monica Azzolini



illustrierte die (unterschiedliche) Nutzbarmachung von astrologischer Beratung an italienischen Höfen des 15. Jahrhunderts anhand der Beispiele Herzog Francesco Sforzas von Mailand und Markgraf Ludovico Gozagas von Mantua. László Sándor Chardonnens präsentierte eine holländische volkssprachliche Textsammlung mit

Donnerstag, 29. September 2011

09:30 Uhr	Begrüßung
10:00 Uhr	Introducing Astrology: Michael Scot's <i>Liber introductorius</i> and other Introductions Charles Burnett (Warburg Institute, London)
10:45 Uhr	Practice and counsel in Guido Bonatti Benjamin Dykes (Independent Scholar, Minnesota, USA)
11:30 Uhr	Kaffeepause
12:00 Uhr	The Archbishop and the Astrologers: A Robert de Mauvoisin's <i>questio</i> in 1316 Jean-Patrice Boudet (Université d'Orléans)
12:45 Uhr	Mittagspause
14:45 Uhr	Giovanni Villani and the Great Conjunction of 1345 Robert Hand (Catholic University of America, Washington DC)
15:30 Uhr	Johannes Lichtenberger. Divination between Prophecy and Astrology Wiebke Deimann (IKGF Erlangen)
16:15 Uhr	Kaffeepause
16:45 Uhr	Astrology at Italian Renaissance Courts: Locating Clients, Investigating Practices, ca. 1450-1550 Monica Azzolini (University of Edinburgh)
17:30 Uhr	The Life and Afterlife of Medieval English Booklets of Astrological Medicine László Sándor Chardonnens (Universiteit Nijmegen)
18:15 Uhr	Ende

Freitag, 30. September 2011

09:30 Uhr	Paul of Middelburg's use of the 'Mathesis' of Firmicus Maternus Stephan Heilen (Universität Osnabrück)
10:15 Uhr	Astrology and Politics in 16th-century Florence: Giuliano Ristori's Extensive Judgment on Cosimo I's Nativity (1537) Darrel Rutkin (Stanford University)
11:00 Uhr	Kaffeepause
11:30 Uhr	The Judgement on the Nativity of Joannes Silyers by Wilhelmus Misocacus (1566) David Juste (University of Sydney; IKGF Visiting Fellow)
12:15 Uhr	Johannes Kepler between two Emperors Katrin Bauer (IKGF Erlangen)
13:00 Uhr	Mittagspause
15:00 Uhr	Round Table
16:30 Uhr	Ende



Katrin Bauer vom IKGF bei ihrem Vortrag zu Johannes Kepler im historischen Saal der Volkshochschule Erlangen.

astrologischen Inhalten, an der er paläographische und buchwissenschaftliche Spezifika erläuterte.

Stephan Heilens detaillierte Analyse der Deutung der Großen Konjunktion von 1484 durch Paul von Middelburg ergab eine weitgehende Verwendung der *Mathesis* des Firmicus Maternus in Middelburgs Arbeit und führte zu der generellen Problematik von Plagiaten in astrologischen Abhandlungen. Darrel Rutkin untersuchte das Potential einer historischen Auswertung von astrologischen Quellen auf der Grundlage von Giuliano Ristoris Nativität für Cosimo I. von 1537. Der Text erlaubt einerseits Einblicke in Cosimos Familienverhältnisse und die politische Situation im Florenz seiner Zeit und belegt andererseits die politische Funktion von astrologischen Auswertungen. David Juste präsentierte den Inhalt und Kontext des detaillierten Geburtshoroskops eines städtischen Astrologen aus den Niederlanden des 16. Jahrhunderts für einen Klienten der mittleren Bevölkerungsschicht, dem dieser angeblich nie zuvor begegnet war. Katrin Bauer beschäftigte sich in ihrem Vortrag mit der politischen Rolle Johannes Keplers als astrologischer Berater am imperialen Hof während der Jahre 1611 und 1612, als Matthias von Habsburg Nachfolger Rudolfs II. wurde.

Auch wenn sich die jeweiligen Rollen und Funktionen von Astrologen in der Gesellschaft abhängig von Zeit, Ort und Umständen unterschieden, finden sich in den vorgestellten Einzeluntersuchungen doch Gemeinsamkeiten und Muster: Neben einem persönlichen Interesse an einem individuellen Horoskop konnte beispielsweise auch eine politische Dimension in nahezu sämtlichen Beispielen astrologischer Beratung festgestellt werden. In der abschließenden Diskussion am runden Tisch wurde nachdrücklich die Bedeutung dieses Forschungsfelds unterstrichen, das in vielen Bereichen bislang noch unbearbeitet geblieben ist.

Dr. Wiebke Deimann, Dr. David Juste

Schicksal, Freiheit und Prognose. Bewältigungsstrategien in Ostasien und Europa.

KURZ NOTIERT

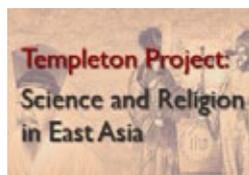
Übersicht über die Kooperationen

Das IKGF kooperiert international mit ausgewählten Institutionen. Hierdurch arbeiten nicht nur renommierte Wissenschaftler vor Ort in Erlangen zusammen, sondern das Forschungskolleg ist auch als mit dieser Thematik einzigartiges Forschungszentrum zu Fragen von „Schicksal, Freiheit und Prognose“ international präsent. Dies beinhaltet z.B. den Austausch von Wissenschaftlern, gegenseitige akademische Besuche und gemeinsame Konferenzen.

Das IKGF hat Kooperationsvereinbarungen mit folgenden Institutionen getroffen:



Center for Zhouyi & Ancient Chinese Philosophy at Shandong University, China (<http://zhouyi.sdu.edu.cn/english/index.asp>): Mit Blick auf die vorherrschende Rolle des *Buches der Wandlungen (Yijing)* unter den mantischen Praktiken Ostasiens, kooperiert das IKGF mit dem führenden Zentrum für Yijing-Studien in China.



ikgf.fau.de
> Research > International Cooperations

Templeton “Science and Religion in East Asia” Project, Science Culture Research Center, Seoul National University (<http://phps.snu.ac.kr/scrc/templetonseap/>). Die Kooperation dient der gemeinsamen Forschungsarbeit zur Geschichte traditioneller Formen der Weissagung in Ostasien und Europa und der Erforschung der Wissenschaftsgeschichte in Ost und West. Der besondere Fokus liegt dabei auf koreanischen Theorien und Praktiken.



Das **Warburg Institute**, University of London (<http://warburg.sas.ac.uk>), unterstützt als eine der führenden Forschungsinstitutionen in der Mediävistik das Forschungskolleg als affilierte Institution im Austausch von Wissenschaftlern und bei der Planung akademischer Veranstaltungen.

ONLINE VERÖFFENTLICHUNGEN

Das IKGF veröffentlicht nach sorgfältiger Edition online unter ikgf.fau.de > Research > Occasional Papers und in limitierter gedruckter Auflage herausragende Vorträge als PDF. In diesem Rahmen wird auch die Konferenz vom Mai 2011 zu „Fate, Freedom and Creation in Early China“ online veröffentlicht werden.

Bisher sind folgende Beiträge von der Website zum Download verfügbar:

Lackner, Michael	The Renaissance of Divinatory Techniques in the People's Republic – a New Type of Chinese Cultural Identity?	20.12.2011	Artikel
Smith, Richard J.	Key Concepts of Fate and Prediction in the Yijing (Classic of Change)	25.06.2011	Vortrag
Gómez Moreno, Ángel	Fate, Prediction and the Threat of Total Destruction in Spain: A Fifteenth-Century Nightmare	26.07.2011	Vortrag
Gómez Moreno, Ángel	Vaticinios funestos y fe mesiánica: la leyenda de Don Rodrigo en la España de los Reyes Católicos	26.07.2011	Vortrag
Jensen, Lionel M.	Subversive Mythology: The Sensory and the Spectacular in the Cults of Zhu Xi	03.05.2011	Vortrag
Durand-Dastès, Vincent	Divination and Fate Manipulation in a Popular Myth of Late Imperial China: The Wedding of Zhougong and Peach Blossom Girl	11.11.2010	Vortrag
Hsien-huei Liao	Readings in Zhu Xi and his Concept of Fate	12.05.2010	Reading Session

Auswärtige Vorträge der Gastwissenschaftler 2010/2011

Das IKGf freut sich, dass die Forschung unserer Gastwissenschaftler auch an anderen Universitäten gerade in Deutschland auf Interesse stößt und die intensive Arbeit vor Ort die Geisteswissenschaften über Erlangen hinaus inspiriert. Im folgenden finden Sie eine Auswahl auswärtiger Vorträge unserer Gastwissenschaftler in den Jahren 2010 und 2011:

IMPRESSUM

Herausgeber



INTERNATIONALES KOLLEG
für Geisteswissenschaftliche Forschung

Kollegsleiter

Prof. Dr. Michael Lackner

Redaktion

Dr. Esther-Maria Guggenmos

Mit * gekennzeichnete Texte sind von Nathalie Karmann und der Redaktorin aus dem Englischen übersetzt.

Internationales Kolleg
für Geisteswissenschaftliche Forschung
Ulrich-Schalk-Straße 3a
91056 Erlangen
Telefon: +49 (0)9131 85 - 20618
Fax: +49 (0)9131 85 - 20630
Email: redaktion@ikgf.uni-erlangen.de
Internet: www.ikgf.uni-erlangen.de

Gestaltung

Florian Wagner

Auflage und Erscheinungsform

Dieser Newsletter erscheint sowohl in deutscher als auch englischer Sprache in einer Auflage von jeweils 300 Exemplaren. Er ist als Email abonnierbar und steht zum Download zur Verfügung. Um regelmäßig Informationen über Veranstaltungen am Forschungskolleg zu erhalten, fügen Sie gerne Ihre Email-Adresse unseren Mailinglisten hinzu: Regelmäßige Informationen erhalten Sie über (ikgf-info), den halbjährlichen Newsletter in elektronischer Form über (ikgf-news).

- November 16, 2010: **Dr. Dimitri Drettas** "Dream Divination and Dream Exorcism in Chinese Household Encyclopedias." Annual Conference of the Käte Hamburger Kolleg "Dynamics in the History of Religions": Modes and Models of Religious Attraction, Ruhr-Universität Bochum.
- January 13, 2011: **Dr. Dimitri Drettas** "L'onirocritique chinoise: Définition et présentation à partir des clefs des songes de Dunhuang" [Chinese Oneirocritics – Définition and Presentation based on the Dunhuang dream prognostics books]. National Institute for Oriental Languages and Civilizations (INALCO), Paris.
- January 20, 2011: **Dr. László Sándor Chardonens** "Droomuitleg van A tot Z." Studiedag Middeleeuwen, Radboud University, Nijmegen.
- February 28, 2011: **Prof. Dr. Martin Kern** "Authorship and the Shijing." Collège de France, Paris.
- March 2, 2011: **Prof. Dr. Martin Kern** "Fate and Heroism in Early Chinese Poetry." Collège de France, Paris.
- April 7, 2011: **Prof. Dr. Martin Kern** "Searching for the Author in Early China: The Case of Jifu." University Zürich.
- April 12, 2011: **Prof. Dr. Martin Kern** "Authorship in the Shijing: The Case of Jifu." Universität Leipzig, April 2011; also at the Max Planck Institute for the History of Science, Berlin.
- May 13, 2011: **Dr. László Sándor Chardonens** "Making Sense of Mantic Alphabets." 46th International Congress on Medieval Studies, Western Michigan Univ., Kalamazoo (MI).
- June 1, 2011: **Prof. Dr. Martin Kern** "Shiji li de 'zuozhe' gainian" 《史記》裏的「作者」概念 [The Concept of Authorship in the Shiji]. Second Conference on "The Shiji in International Sinology." Foguang University, Taiwan.
- July 4, 2011: **Prof. Dr. Martin Kern** "Authorship in Early China." Seminar, Charles University, Prague.
- July 12, 2011: **Prof. Dr. Martin Kern** "Authors and Heroes in Early Chinese Poetry." Universität München.
- September 8, 2011: **Dr. Dimitri Drettas** "Tradition écrite et pratique quotidienne: Les encyclopédies domestiques en Chine sous les Yuan et les Ming" [Written Tradition and Daily Practice – Chinese Household Encyclopedias Under the Yuan and Ming Dynasties]. Symposium on *Collections and Encyclopedias in Japan*, Collège de France, Paris.
- October 10, 2011: **Prof. Dr. Marta Hanson** "'Understanding is Within One's Grasp': Hand Mnemonics, Prognostication, and Chinese Arts of Memory" (Chinese history group in the Research Cluster on "Asia and Europe in a Global Context: Shifting Asymmetries in Cultural Flows," Universität Heidelberg).
- October 21, 2011: **Dr. László Sándor Chardonens** "Mantic Alphabets: Where Dreams and Letters Meet." Medieval Research Seminar, Queen's University, Belfast.
- November 11, 2011: **Prof. Dr. Chu Pingyi** "From Novelty to a Matter of Fact: The Spherical Earth in Late Imperial China," Universität Heidelberg,
- December 4, 2011: **Dr. László Sándor Chardonens** and **Dr. Dimitri Drettas** "中世紀歐洲與中國占卜比較研究的方法論 (The Methodology of Comparative Research on Divination in Medieval Europe and China)." Conference on "I-Ching: Theory and Application (易學：理論與應用研討會)," Institute for the Research on Chinese Traditional Culture, Haikou (Hainan Province), China.
- December 6, 2011: **Prof. Dr. Michael Puett** "Sagehood and Argumentation in Chinese Late Antiquity." Universität Heidelberg.
- December 7, 2011: **Prof. Dr. Marta Hanson** "'Understanding is Within One's Grasp': Hand Mnemonics, Prognostication, and Chinese Arts of Memory" (Geschichte am Mittwoch, Institut für Geschichte, Universität Wien)
- December 13, 2011: **Prof. Dr. Andrea Bréard** "Can everyday encyclopedias do more than complement the picture of mathematical practice in China?" International Colloquium "How to make the Peripheral 'Mainstream': recent Developments in the Historiography of Sciences", Université Paris 7 Denis Diderot, Paris.
- December 15, 2011: **Prof. Dr. Ken'ichi Takashima** "Aspects of Shang Religion: The Movement of the Ancestral Tablets within the Pantheon of Spirits," Käte Hamburger Kolleg "Dynamics in the History of Religions," Ruhr-Universität Bochum.
- February 23, 2012: **Prof. Dr. Christoph König** "Das Nicht-diskursive Denken in Schleiermachers Konzept der 'Divination'" (Indiana University Bloomington)

Schicksal, Freiheit und Prognose. Bewältigungsstrategien in Ostasien und Europa.

GOODBYE AND WELCOME

Auf Wiedersehen – Goodbye – 再见 – Au revoir – Arrivederci

Visiting Fellows 2011



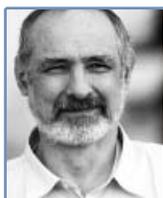
Prof. Dr. Charles Burnett, Warburg Institute, London, Aufenthalt: Juni - Juli 2011, Forschungsthema: „Mittelalterliche lateinische Übersetzungen von Werken der Astronomie und Astrologie“ und „Die astrologische Bibliothek des Johannes von Gmunden“, „Der Ort divinatorischer Wissenschaften in der arabischen und lateinischen Einteilung des Wissens“ und „Astrologen und ihre Klienten“.



Prof. Dr. Lionel Jensen, University of Notre Dame, East Asian Languages and Cultures, Aufenthalt: Januar - Juli 2011, Forschungsthema: Vom Sich-Finden und Sich-Verlieren in der Tradition: Mythos und Geschichte („Mythstories“) des Konfuzianismus - Mantische und Divinatorische Themen.



Prof. Dr. Martin Kern, Princeton University, Aufenthalt: September 2010 – August 2011, Forschungsthema: Schicksal und Autorschaft im Frühen China - Zur Konzeption von Freiheit und Schicksal im Kontext literarischer Kreativität der frühen chinesischen Literatur and Geistesgeschichte.



Prof. Dr. Richard Landes, Boston University, Department of History, Aufenthalt: Januar - Dezember 2011, Forschungsthema: Enttäuschte chiliastische Erwartungen von der Geburt Christi bis zur Pax Dei (33-1033).



Dr. Christian Meyer, Universität Leipzig, Aufenthalt: Oktober 2010 – September 2011, Forschungsthema: Die kritische Re-Evaluierung klassischer chinesischer Wahrsagungspraktiken in der Religionsforschung der Republikzeit (1912-1949).



Prof. Dr. Patrick Henriët, École Pratique des Hautes Études, Section des sciences historiques et philologiques, Paris, Aufenthalt: April - Juni 2011, Forschungsthema: Die Bewältigung der Zukunft im Hochmittelalter. Beatus von Liébana, Eschatologie und Ekklesiologie oder eine nicht-historistische Sicht der Gegenwart. Texte und Bilder.



Dr. David Juste, University of Sydney, Aufenthalt: Oktober 2010 – September 2011, Forschungsthema: Mittelalterliche lateinische Übersetzungen von astronomischen und astrologischen Werken, frühmittelalterliche lateinische astrologische *prognostica*.



Dr. Manfred Kubny, Europa-Universität Viadrina, INTRAG, Frankfurt (Oder), Aufenthalt: April - September 2011, Forschungsthema: Kritische Ausgabe und Übersetzung des Werkes „The Leaking Essence of Heaven“ (*Di Tian Sui* 滴天髓), eines zentralen, klassischen Werkes über die Auslegung von Geburtshoroskopen; und zusammen mit Prof. Lackner: Kritische Edition und Übersetzung ausgewählter Biographien aus den „Registers about Fate“ (*Ming Pu* 命譜), Autor: Yuan Shu-shan 袁樹珊 (1881-1952(?)).



Prof. Dr. Li Fan, Beijing Normal University, Department of History, Aufenthalt: Juni – September 2011, Forschungsthema: Schicksalskonzepte bei modernen chinesischen Intellektuellen am Beispiel der Aufzeichnungen über Prognose in den Tagebüchern ihrer Zeitgenossen.



Dr. Wang Liying, Universität Konstanz, Aufenthalt: Oktober 2010 – September 2011, Forschungsthema: Bewältigung des Kontingenten. Gao Xingjians Roman „Das Buch eines einsamen Menschen“.

Willkommen – Welcome – 欢迎 – Bienvenue – Benvenuto

Researcher in Residence



Dr. Sophia Katz ist über ein Stipendium der Minerva Stiftung seit Dezember 2011 für zwei Jahre als „Researcher in Residence“ zu Gast am Forschungskolleg und arbeitet zu dem Thema: Wang Fuzhi (1619–1692) und der konfuzianische *ming*-Narrativ: Eine Theologie von Fatum und Schicksal.

Visiting Fellows 2011/12



Prof. Dr. Andrea Bréard, École Polytechnique, Paris, Département Humanités Sciences Sociales, und Mathematisches Institut, Université Sciences et Technologies Lille 1, Aufenthalt: September 2011 – August 2012, Forschungsthema: Die Rolle mathematischer Praktiken und Theorien im spätkaiserzeitlichen China.



Prof. Dr. Scott Davis, Miyazaki International College, Japan, Faculty of Comparative Culture, Aufenthalt: Januar – Dezember 2012, Forschungsthema: *Buch der Wandlungen (Yijing)* – Textproduktion, Text und divinatorische Botschaft im Alten China.



Prof. em. Han Qingming 韩庆明, Beijing University, Aufenthalt: Oktober 2011 – März 2012, Forschungsthema: Umfassende analytische Systematisierung von Quellen zur divinatorischen Technik „*Bazi Suanming*“.



Prof. Dr. Christoph König, Universität Osnabrück, Aufenthalt: Oktober 2011 - September 2012, Forschungsthema: Auf dem Weg zu einer Theorie der philologischen Praxis.



Prof. Dr. Fabrizio Pregadio, Stanford University, Religious Studies Department, Aufenthalt: November 2011 – Oktober 2012, Forschungsthema: Kosmologie und Prognose in den Apokryphen: Eine Bestandsaufnahme zentraler Quellen und Themen.



Prof. Dr. Stefano Rapisarda, Università di Catania, Aufenthalt: September 2011 – Februar 2012, Forschungsthema: Ärztliche Prognose in Michael Scot zugeschriebenen Texten. Mittelalterliche italienische Ausgaben von „*De urinis*“ und „*De diebus lune*“.



Dr. Sven Sellmer, Adam Mickiewicz University Poznan, Institute of Oriental Studies, Aufenthalt: Januar - März 2012, Forschungsthema: Menschliches Handeln und Schicksal im Mahābhārata.



PD Dr. Claudia von Collani, Universität Münster, Institut für Missionswissenschaften, Aufenthalt: Oktober 2011 – März 2012, Forschungsthema: Die Rolle des *Buches der Wandlungen (Yijing)* und damit verbundene Berechnungen der Wiederkunft Christi im figuristischen Werk des französischen Jesuiten Joachim Bouvet (1656-1730).



Prof. Dr. Lothar von Falkenhausen, University of California, Los Angeles, Art History Department und Associate Director of the Cotsen Institute of Archaeology, Aufenthalt: September, Dezember 2011, Forschungsthema: Frühe chinesische Texte zur Divination und Bronzeinschriften (in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Michael Puett und Prof. Dr. Ken'ichi Takashima).



Prof. Dr. Marta Hanson, The Johns Hopkins University, Institute for the History of Medicine, Aufenthalt: Oktober 2011 – Juli 2012, Forschungsthema: Das Verständnis liegt auf der Hand (遠然在握 *Liaoran zai wo*): Handmnenotik, Prognose und chinesische Mnemotechniken.



PD Dr. Hannes Möhring, Universität Bayreuth, Privatdozent für Mittelalterliche Geschichte und Historische Hilfswissenschaften an der Universität Bayreuth, Forschungsaufenthalt: Oktober 2011 - März 2012, Forschungsthema: Politische Weissagung im Mittelalter.



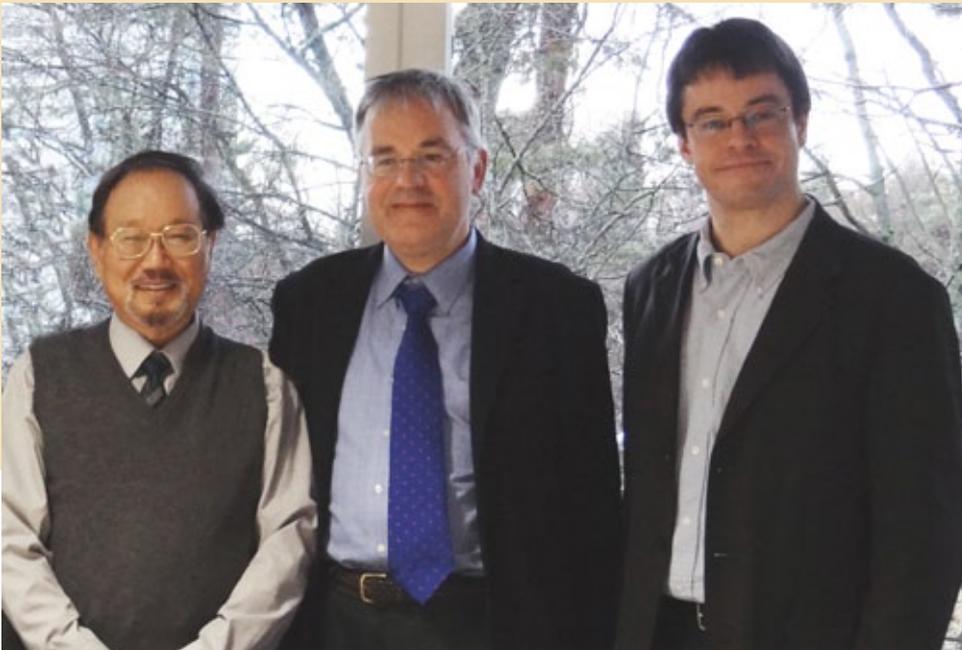
Prof. Dr. Michael Puett, Harvard University, Department of East Asian Languages and Civilizations, Aufenthalt: September – Dezember 2011, Forschungsthema: Heilige, Schöpfung und Schicksal im alten China; Frühe chinesische Texte zur Divination und Bronzeinschriften (in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Lothar von Falkenhausen und Prof. Dr. Ken'ichi Takashima)



Prof. Dr. Matthias Riedl, Central European University, Budapest, Aufenthalt: Januar – Juni 2012, Forschungsthema: Apokalypse – Exegese – Prognose: Prophetische Beratung und politisches Handeln in der frühen Neuzeit.



Prof. em. Dr. Ken'ichi Takashima, University of British Columbia, Department of Asian Studies, Aufenthalt: November – Dezember 2011, Forschungsthema: Frühe chinesische Texte zur Divination und Bronzeinschriften (in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Michael Puett und Prof. Dr. Lothar von Falkenhausen).



Die Forschergruppe Ken'ichi Takashima (University of British Columbia), Lothar von Falkenhausen (UCLA) und Michael Puett (Harvard University) im Dezember 2011 bei der gemeinsamen Arbeit zu frühen chinesischen Texten der Divination und Bronzeinschriften.

AUSBLICK

Das Jahr 2012 wird von einer Reihe thematisch fokussierter und auf Veröffentlichung ausgerichteter Workshops bestimmt sein. Im Frühjahr erwarten uns:

- Januar 2012: Workshop anlässlich des tausendsten Geburtstags des nicht nur als Philosoph, Poet und Historiker, sondern auch als Experte für divinatorische Praktiken bekannten Shao Yong (邵雍, 1012-1077)
- Februar 2012: Workshop organisiert von Dr. Sven Sellmer (Universität Posen, IKGF Visiting Fellow) zu „Fate, Freedom and Prognostication in Indian Traditions“
- Februar 2012: Gemeinsame Konferenz mit der Rice University (Houston, Texas) zu „Divinatory Traditions in East Asia: Historical, Comparative and Transnational Perspectives“ (Joint Conference IKGF - Rice Univ.)

Des Weiteren sind in diesem Jahr geplant: ein Workshop mit PD Dr. Möhring zu politischer Weissagung im Mittelalter, ein Workshop mit Prof. Dr. Rapisarda zu den „großen Büchern der mittelalterlichen Divination“, ein sinologisches Arbeitstreffen zum Thema „Looking for Knowledge: The Theories and Practices of Observation in Pre-Modern China and Medieval Europe.“, ein Workshop zu buddhistischen divinatorischen Praktiken und deren philosophischer Begründung mit einer anschließenden China-Reise, ein Workshop mit unseren Kooperationspartnern aus Seoul am IKGF (Templeton “Science and Religion in East Asia” Project, Prof. Yung Sik Kim) und ein Workshop zu unserem Forschungsprojekt früherer Alltagszyklopädien (*rishu*).

DIE NÄCHSTE fate

Lesen Sie in der nächsten Ausgabe der *fate* über folgende Themen:

- Zusammenfassung der vom IKGF gestalteten universitären Ringvorlesung (November-Dezember 2011) und Zusammenfassungen weiterer Vorträge des Wintersemesters 2011/12
- Vorstellung der IKGF-Standardbibliographie zu „Schicksal, Freiheit und Prognose“
- Bericht über die internationale Konferenz mit dem Literaturnobelpreisträger des Jahres 2000, Gao Xingjian, zu „Fate, Freedom and Prognostication“ (24.-27. Oktober 2011)
- Bericht über die Konferenz „Unterwegs im Namen der Religion. Pilgern als Form von Kontingenzbewältigung und Zukunftssicherung in den Weltreligionen“ (10.-11. November 2011)
- Bericht über die Workshops im Januar und Februar 2012 (Workshop in Celebration of the 1000th Anniversary of Shao Yong, „Fate, Freedom and Prognostication in Indian Traditions“ und gemeinsam mit der Rice University „Divinatory Traditions in East Asia“)



Internationales Kolleg für Geisteswissenschaftliche Forschung

Schicksal, Freiheit und Prognose. Bewältigungsstrategien in Ostasien und Europa.

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Ulrich-Schalk Str. 3a · 91056 Erlangen

Telefon: +49 (0)9131 85 - 20618 · Fax: +49 (0)9131 85 - 20630

www.ikgf.uni-erlangen.de